ifbm
institut für bildungsmonitoring
Schulinspektion

Max-Brauer-Schule

Bericht der Schulinspektion

Inspektionsteam | Thomas Bernt, Thomas Grübler, Eric Vaccaro

Inspektionsleitung | Thomas Bernt

Hamburg | 05.02.2009

Inhaltsverzeichnis

1 | Einstieg **3**

2 | Auf einen Blick **4**

Stärken Ihrer Schule

Schwächen Ihrer Schule

3 | Grundlagen unseres Berichts **5**

3.1 Vor dem Schulbesuch

3.2 Während des Schulbesuchs

3.3 Informationen zum Unterrichtsbesuch

3.4 Übersicht zur Mehrperspektivität

4 | Das Qualitätsprofil Ihrer Schule **9**

4.1 Tabellarische Darstellung des Qualitätsprofils

4.2 Erläuterungen zum Qualitätsprofil

| Anhang: **31**

Anhang 1: Das Vierstufenmodell der Unterrichtsqualität

Anhang 2: Das Unterrichtsprofil Ihrer Schule

1. Einstieg

Sehr geehrte Frau Riekmann,
sehr geehrtes Kollegium,
sehr geehrte Eltern, liebe Schülerinnen und Schüler,

wir freuen uns, Ihnen den Abschlussbericht der Schulinspektion Ihrer Schule vorzulegen. Er ist das Ergebnis der Untersuchungen, die wir im Zeitraum vom 10.11.2008 – 14.01.2008 bei Ihnen durchgeführt haben (Schulbesuch: 13.01.2008 – 14.01.2008). Wir waren gerne an Ihrer Schule zu Gast.

1. Was ist im Laufe der Schulinspektion passiert?

Wir haben Ihre Schule von außen in den Blick genommen, um Ihnen eine Rückmeldung zu Ihrem aktuellen Entwicklungsstand zu geben: Wo sind Ihre Stärken, wo die Schwächen?
Unsere Grundlage für ein gemeinsames Verständnis von guter Schule ist der Orientierungsrahmen Schulqualität, dessen drei Dimensionen für die Begutachtung wichtig waren:

1. Führung und Management
2. Bildung und Erziehung
3. Wirkungen und Ergebnisse.

Selbstverständlich haben Sie an Ihrer Schule auch auf anderen Ebenen und früher schon an der Qualität von Schule und Unterricht gearbeitet und diese weiterentwickelt. Die Schulinspektion gibt Ihnen nun durch externe Untersuchungen anhand eines standardisierten Verfahrens eine objektivierte Sicht darüber, wo Ihre Schule steht.

2. Was finden Sie im Abschlussbericht?

Wir geben Ihnen in unserem Bericht Antworten auf folgende Fragen:

- Was sind die wesentlichen Stärken und Schwächen Ihrer Schule?
- Wie sind wir zu dieser Einschätzung gelangt? Wie sind wir vorgegangen?
- Welche Instrumente haben wir verwendet?

3. Wie geht es nun für Sie und für uns weiter?

Mit der Übergabe des Berichts sowie der CD-ROM mit unseren Daten an Sie endet die Inspektion Ihrer Schule. Nun liegt es bei Ihnen, schulintern in Ihren Gremien und Sitzungen über mögliche Konsequenzen des Berichtes für Ihre weitere Schulentwicklung zu beraten und ggf. Unterstützungsbedarf zu identifizieren.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Schulinspektion

Thomas Bernt	*Eric Vaccaro*	*Thomas Grübler*
(Teamleitung)	*(Schulinspektor)*	*(Schulformexperte)*

2. Auf einen Blick

Stärken Ihrer Schule

Ihre Schule weist bei den folgenden Qualitätsbereichen mehr Stärken als Schwächen auf:

1.1 Führung wahrnehmen
1.2 Personal entwickeln
1.3 Finanz- und Sachmittel gezielt einsetzen
1.4 Profil entwickeln und Rechenschaft ablegen
2.1 Das schuleigene Curriculum entwickeln
2.2 Unterrichten, Lernen, Erziehen
2.3 Organisatorische Rahmenbedingungen sichern
2.4 Leistungen beurteilen
2.5 Prozesse und Ergebnisse evaluieren
2.6 Förderkonzepte entwickeln
2.7 Beratungsangebote gestalten
2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen
3.1 Zufriedenes Personal, zufriedene Schülerinnen und Schüler, Eltern und Betriebe

Schwächen Ihrer Schule

Ihre Schule weist bei keinem der untersuchten Qualitätsbereiche mehr Schwächen als Stärken auf:

3. Grundlagen unseres Berichts

Die Inspektion Ihrer Schule hat am Montag, den 10. November 2008 mit der telefonischen Ankündigung begonnen, dass die Max-Brauer-Schule ausgewählt worden ist. Den Termin für unseren Besuch am 13. und 14. Januar 2009 haben wir Ihnen dabei bekannt gegeben. Das Vorgespräch hat am Donnerstag, den 13. November 2008 stattgefunden. Es haben die Schulleiterin, der stellvertretende Schulleiter, die Abteilungsleiterinnen der Grundschule und der Sekundarstufe 1 und 2 teilgenommen. Vor dem Schulbesuch sind mittels einer schriftlichen Befragung bei Eltern, Lehrerinnen und Lehrern sowie Schülerinnen und Schülern Daten erhoben worden, die wir analysiert haben. Ihre Dokumente haben wir gesichtet und ausgewertet.

An zwei Tagen haben wir vormittags, an einem der Tage auch nachmittags Unterrichtsbesuche durchgeführt. Die Interviews mit den verschiedenen am Schulleben beteiligten Personengruppen haben jeweils an den Nachmittagen stattgefunden; ebenso die Schulbegehung. Zum Ende des Schulbesuchs haben wir ein abschließendes kurzes Informationsgespräch mit Ihrer Schulleiterin Frau Riekmann und dem stellvertretenden Schulleiter Herrn Hagener geführt. Die Rückmeldung an die Schulleiterin und die Präsentation der Berichtsergebnisse haben am 05. Februar 2009 stattgefunden.

Am Ende dieses Punktes unter „3.4 Mehrperspektivität“ finden Sie eine Übersicht, die Ihnen zeigt, mit welchen Instrumenten wir welche Informationen zu den jeweiligen Bereichen des Hamburger Orientierungsrahmens Schulqualität erhoben haben.

3.1 Vor dem Schulbesuch

Fragebogenerhebung

Die folgende Tabelle dokumentiert die Rückläufe der Fragebogenerhebung an der Max-Brauer-Schule. Wir haben die Eltern der Vorschülerinnen und Vorschüler sowie aller Klassenstufen befragt. Bei den Schülerinnen und Schülern haben wir alle 3. und 4. Klassen befragt.

Stichprobe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklaufquote in %
Eltern (Vorschulklasse bis 13. Klasse)	1280	206	**16,09%**
Lehrerinnen und Lehrer	105	38	**36.19%**
Schülerinnen und Schüler (ab Klasse 3)	1154	268	**23,22%**

Die Rücklaufquote bei den Eltern ist mit 16,09% sehr gering. Aus diesem Grund können die Werte nicht repräsentativ für die gesamte Elternschaft angesehen werden. Entsprechend haben wir sie daher bei der Bewertung nicht berücksichtigt.

Die Rücklaufquote bei den Schülern ist mit 23,22% sehr gering. Aus diesem Grund können die Werte nicht repräsentativ für die gesamte Schülerschaft angesehen werden. Entsprechend haben wir sie daher bei der Bewertung nicht berücksichtigt.

Die Rücklaufquote bei den Lehrkräften ist mit 36,19% gering. Aus diesem Grund können die Werte nicht repräsentativ für die gesamte Lehrerschaft angesehen werden. Entsprechend haben wir sie daher bei der Bewertung nur in der Tendenz berücksichtigt.

Schuldokumente

Der Schulinspektion hat Ihre Schule folgende Dokumente obligatorisch zur Verfügung gestellt:

- Ihr aktualisiertes Schulprogramm aus dem Jahr 2008
- Ihre Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) aus den Jahren 2005/06 bis 2008/2009
- Ihre Stoffverteilungspläne für die Fächer Englisch, Mathematik, Sport und Musik
- Ihr Fortbildungsplan.

3.2 Während des Schulbesuchs

Die folgende Übersicht informiert über den Ablauf der Schulinspektion vor Ort.

3.3 Informationen zum Unterrichtsbesuch

Das Team der Schulinspektion Hamburg hat an den Inspektionstagen 13. Januar und 14. Januar 2008 Einsicht in Unterrichtsabschnitte genommen und anhand des Unterrichtsbeobachtungsbogens eingeschätzt. Dabei haben wir ausschließlich die Unterrichtskultur Ihrer Schule insgesamt im Blick gehabt.

- **Unterrichtsbesuche an zwei Tagen:** 69
- **Unterrichtsabschnitte:** Anfang: 21 Mitte: 29 Ende: 19
- **Anzahl der Lehrkräfte:** Während der Einsichtnahmen hat das Team der Schulinspektion mit Ausnahme der Schulleitung mehr als die Hälfte der eingesetzten Lehrkräfte gesehen, teilweise sogar mehrfach.
- **Anzahl und Häufigkeit der Fächer:** Wir haben insgesamt 12 Fächer im Unterricht gesehen.
- **Anzahl und Häufigkeit der Klassen:** Die Schulinspektion hat alle Klassen gesehen, die meisten Klassen mehrfach.

3.4. Mehrperspektivität im Überblick (Triangulation)

Die Schulinspektion sammelt mit verschiedenen Instrumenten Informationen zu den 14 Qualitätsbereichen. Die Auswertung der Fragebögen, der Daten und Dokumente, der Schulbegehung und der Einsichtnahme in Lehr- und Lernsituationen erfolgt voll standardisiert. Die Interviewschwerpunkte werden entsprechend den Erfordernissen der einzelnen Schulen schulspezifisch angepasst.

Der folgende Überblick hat entsprechenden Basischarakter:

		Daten und Dokumente						Fragebögen			SB	UB	Interviews				
		Vorerhebungsbogen	Schulprogramm	ZLV	Fortbildungsplan	Stoffverteilungspläne	Datenportfolio (BBS)	Schülerfragebogen	Lehrerfragebogen	Elternfragebogen	Schulbegehung	Einsichtnahmen in Lehr-/Lernsituationen (Unterrichtsbeobachtung)	Interview Schulleitung	Interview Lehrkräfte	Interview Schülerinnen und Schüler	Interview Eltern	Interview Technisches Personal und Verwaltungspersonal
Führung und Management	1.1 Führung wahrnehmen		■	■				■	■	■	■		■	■		■	■
	1.2 Personal entwickeln				■		■		■				■	■			■
	1.3 Finanz- und Sachmittel gezielt einsetzen						■	■	■		■		■	■			■
	1.4 Profil entwickeln und Rechenschaft ablegen	■	■	■			■		■	■	■		■	■		■	■
Bildung und Erziehung	2.1 Das schuleigene Curriculum gestalten	■				■	■	■	■	■			■	■	■		■
	2.2 Unterrichten, Lernen, Erziehen							■	■	■	■	■	■	■	■		■
	2.3 Organisatorische Rahmenbedingungen	■					■		■	■		■	■	■	■		
	2.4 Leistungen beurteilen						■	■	■	■		■	■	■	■	■	■
	2.5 Prozesse und Ergebnisse evaluieren		■				■	■	■	■			■	■			■
	2.6 Förderkonzepte entwickeln						■	■	■	■		■	■	■	■	■	
	2.7 Beratungsangebote gestalten							■	■	■			■	■	■	■	
	2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen						■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	
Wirkung und Ergebnisse	3.1 Zufriedenes Personal, zufriedene Schülerinnen und Schüler, Eltern und Betriebe	■			■			■	■	■	■		■	■	■	■	■
	3.2 Bildungslaufbahnen und Kompetenzen	■					■	■		■							

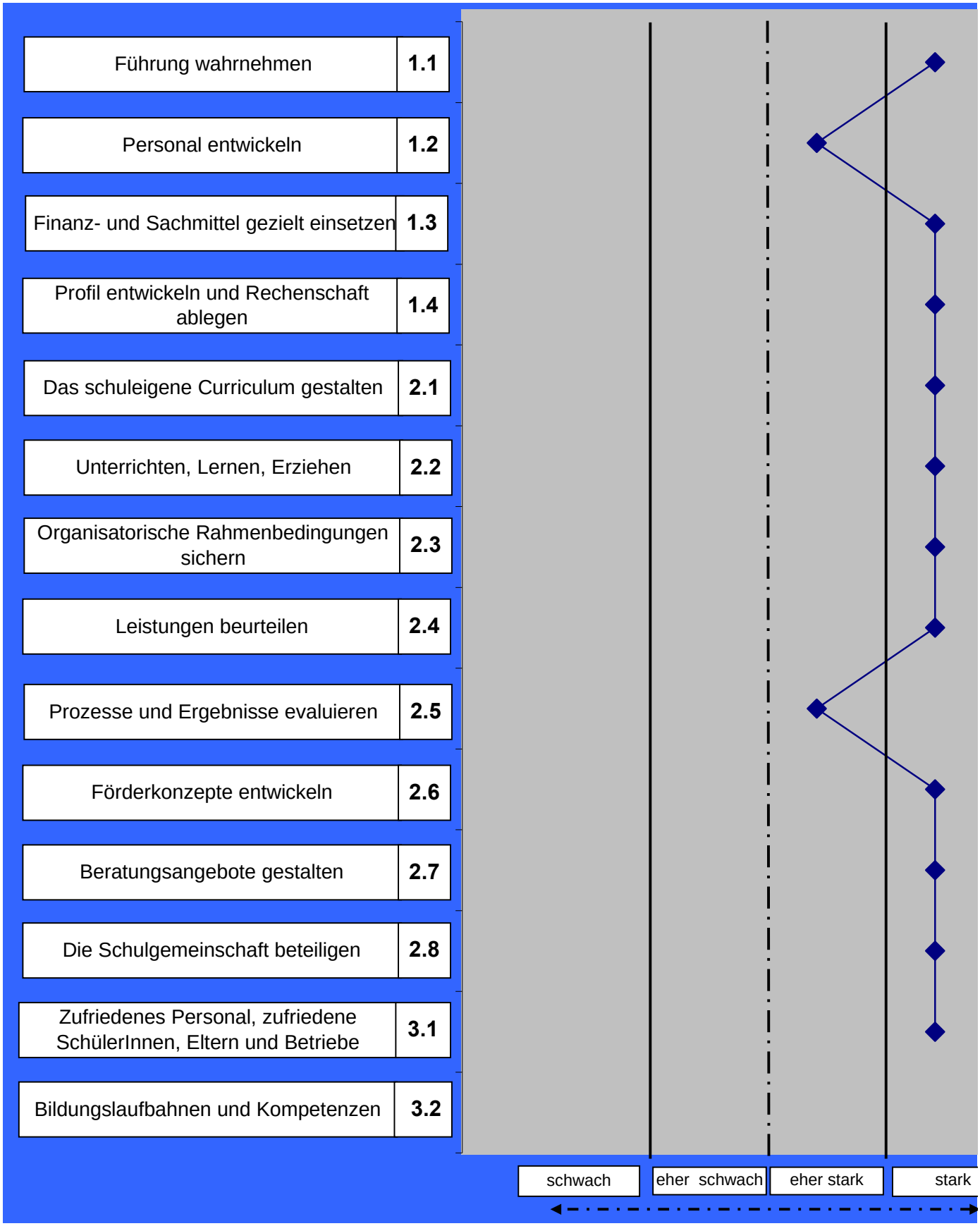
4. Das Qualitätsprofil der Max-Brauer-Schule

Das Qualitätsprofil stellt die Gesamtbewertung der Max-Brauer-Schule dar.
Es bezieht sich auf die drei der im Orientierungsrahmen vorgesehenen Qualitätsdimensionen. Diese Qualitätsdimensionen unterteilen sich in insgesamt 14 Qualitätsbereiche, von denen wir 13 bewerten.
Bestandteil des Qualitätsprofils ist das Unterrichtsprofil.
Das Unterrichtsprofil Ihrer Schule ist auf der Basis der Unterrichtsbeobachtungen entstanden.

Die Bewertung erfolgt nach 4 Beurteilungskategorien:

4	**Stark**	Die Schule erfüllt alle oder nahezu alle Teilkriterien dieses Qualitätsbereichs optimal oder gut.
3	**Eher stark als schwach**	Die Schule weist in diesem Qualitätsbereich mehr Stärken als Schwächen auf.
2	**Eher schwach als stark**	Die Schule weist in diesem Qualitätsbereich mehr Schwächen als Stärken auf.
1	**Schwach**	Bei nahezu allen Teilkriterien des Qualitätsbereichs sind Verbesserungen erforderlich.

4.1. Qualitätsprofil (tabellarische Darstellung)



4.2 Erläuterungen zum Qualitätsprofil

1. Führung und Management

1.1 Führung wahrnehmen

Orientierungsrahmen Schulqualität

Führung heißt die richtigen Dinge zu tun,
Management heißt die Dinge richtig zu tun.
Die Schulleitung nimmt prägenden Einfluss
auf die wesentlichen Ziele und die Entwicklung ihrer Schule.

Gute Führung zeichnet sich dadurch aus, dass die Schulleitung prägend Einfluss auf wesentliche Ziele der Schulentwicklung nimmt. Sie sorgt für ein aktiv gelebtes Leitbild im Schulalltag, steuert das Qualitätsmanagement, kooperiert mit externen Partnern und gewährleistet die Bereitstellung von Beratung und Unterstützung.

Die Max-Brauer-Schule betreibt seit 20 Jahren Schulentwicklung auf hohem Niveau und verfügt heute über ein außerordentlich differenziertes Profil (vgl. Abschnitt 1.4). Eine klare Steuerung durch die Schulleitung und ein hochmotiviertes Kollegium sind hier deutlich wahrnehmbar zentrale Garanten des Prozesses.

Die Schulleiterin der Max-Brauer-Schule nimmt in hervorragender Weise, mit Mut zu klaren Priorisierungen (vgl. Abschnitt 1.3), strategischem Geschick und Ausdauer wesentlichen Einfluss auf die Schulentwicklung. Um den für das aktuell aufwachsende Projekt der „Neuen Max-Brauer-Schule“ (Neue MBS) notwendigen Gestaltungsspielraum zu haben, hat sich die Schule dem Hamburger Schulversuch „Selbstverantwortete Schule“ angeschlossen. Die Schulleitung steuert den Entwicklungsprozess der Neuen MBS über die Säulengruppen, die die neuen, seit 2005 in der Sekundarstufe 1 aufwachsenden Unterrichtsformen Lernbüro, Projekt und Werkstatt konzipieren und ihre Umsetzung verantworten. Die Schulleitung hat entschieden, die Konsolidierung des Erreichten und die Entwicklung neuer Jahrgangskonzepte zu trennen. Dadurch hat sie die Verantwortlichen der Säulengruppen (in der Schule „Säulenheilige“ genannt und von der Schulleiterin als mittlere Managementebene apostrophiert) entlastet. Auf diese Weise hat die Schulleitung zeitnah und situationsadäquat auf Entwicklungsschwierigkeiten reagiert und neuen Raum zur Fortführung des Prozesses geschaffen.

Die Steuerung des komplexen Schulentwicklungsprozesses wird an dieser Schule ermöglicht durch eine hohe Bereitschaft zur Delegation von Verantwortung auch und gerade in konzeptioneller Hinsicht und – korrespondierend – mit einer hohen Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung durch die Lehrkräfte. Die Schule verfügt hier über eine sehr ausdifferenzierte Struktur von Konzept- und Arbeitsgruppen, die die Arbeit in den Jahrgangsstufen, in den Fachbereichen und den Stufen verantworten und die strategischen Linien umsetzen. Schnittlinien zwischen den verschiedenen Gremien und die jeweiligen Zuständigkeiten sind von der Schulleitung klar benannt und definiert. Die Gremienstruktur – so die Lehrkräfte im Interview – erfährt eine hohe Akzeptanz im Kollegium.

Innerhalb der erweiterten Schulleitung liegen klare und nach außen transparente Absprachen und Aufgabenverteilungen vor, die deutlich mehr Verantwortung bei der

Stellvertretung und den Abteilungsleitungen belässt als traditionell üblich. Der stellvertretende Schulleiter verantwortet beispielsweise die Finanzplanung, die Bauunterhaltung, den Bereich der Ziel- und Leistungsvereinbarungen und deren Evaluation und ist stark in die konzeptionelle Arbeit eingebunden.

Die Schulleitung bezieht die einzelnen Gruppen der Schulgemeinschaft in sehr gutem Maße in die Entwicklungsarbeit ein und fördert deren Initiativen. Auch nach Angaben der Elternvertreterinnen und –vertreter gelingt es der Schulleiterin Unzufriedenheiten, Widersprüche und Konfrontationen zum Ausgangspunkt und Motor von produktiver Auseinandersetzung, Problemlösung und damit Entwicklung zu machen. Eltern sind in die *Traumgruppe*, die als Vordenkerin der Neuen MBS gilt, einbezogen gewesen. Ein Mitglied des Elternrates hat die Schulleitung während der Vorarbeiten zur Neuen MBS in die Steuergruppe mit einbezogen. Im Interview bestätigen die Mitglieder des Schüler- wie des Elternrates die hohe Bereitschaft der Schulleitung zur Zusammenarbeit. Sie erleben die Schulleitung als sehr präsent, unterstützend (vgl. auch Abschnitt 2.8) und in bester Weise über das Geschehen informiert. Diesen Eindruck bestätigen die Lehrkräfte im Interview wie auch in der Online-Befragung.

Deren Ergebnisse können wir aufgrund des geringen Rücklaufs nur in der Tendenz zur Bewertung heranziehen: Die beteiligten Lehrkräfte bescheinigen der Schulleiterin mit einer Zustimmung („trifft eher zu“ und „trifft voll zu“) von 95 bis 100 Prozent bei wichtigen Fragen ansprechbar zu sein, ein klares pädagogisches Konzept zu haben, einen guten Überblick über das Geschehen an der Schule zu besitzen und die Schule gut nach außen zu repräsentieren. Ebenso herrscht Einigkeit darüber, dass die Lehrkräfte an wichtigen Entscheidungen systematisch beteiligt sind und die Schulleiterin bei Problemen qualifiziert weiterhelfen kann.

In hohem Maße sorgt die Schulleitung dafür, dass wichtige Entscheidungen und Informationen zum Schulgeschehen transparent sind. 92 Prozent der teilnehmenden Lehrkräfte sind der Ansicht, dass die Schulleiterin für einen guten Informationsfluss an der Schule sorgt. Schülerrats- wie Elternratsmitglieder können die Schulleitung immer telefonisch und per E-Mail erreichen, die *Informationen der Max-Brauer-Schule* berichten jährlich und sehr ausführlich über das Schulgeschehen.

Die Schulleitung reagiert situationsangemessen auf die Erfordernisse der Schulentwicklung, insbesondere auf Anforderungen im Kontext des Veränderungsmanagements. Nach der Maxime „Wer zweifelt, hat Recht“ ist die Schulleiterin nach eigenen Angaben bestrebt, Widerspruch und unterschiedliche Geschwindigkeiten im Kollegium produktiv zu nutzen. Es ist auffällig für uns, dass die Lehrkräfte im Interview deutlicher die Notwendigkeit zur Entscheidung des einzelnen Lehrers, der einzelnen Lehrerin für eine Zustimmung zum eingeschlagenen Schulentwicklungsprozess formulieren, als dies die Schulleitung tut. Beide – sowohl Schulleitung als auch die Lehrkräfte im Interview - betonen jedoch die positive Ausstrahlungskraft der Neuen MBS innerhalb der Schule, ähnlich der Grundschule und der Profiloberstufe in früheren Jahren.

Die Schule verfügt über ein Leitbild, das im Schulprogramm, auf der Homepage und im *Blauen Buch* der Schülerinnen und Schüler (vgl. Abschnitt 2.2) niedergelegt ist. Es ist darüber hinaus in unseren Unterrichtsbeobachtungen wie in den Interviews außerordentlich beeindruckend zu erleben, wie stark alle Gruppen der Schulgemeinschaft von dem Selbstverständnis getragen sind, die Entwicklung junger Menschen zu selbstbestimmten, sozial verantwortlichen und fachlich kompetenten Menschen – so formuliert es das Schulprogramm – zu fördern.

Die Schule hat in den vergangenen Jahren eigene Verfahren zur Qualitätssicherung und –entwicklung aufgebaut, die den aktuellen Bedarfen gemäß weiterentwickelt werden. Eine Steuergruppe ist für die Lenkung und Koordination der Säulengruppen in der Neuen MBS zuständig. Die Aufgaben und Arbeitsabläufe, Funktionen und Kompetenzen der Gremien und weiteren Strukturen im aktuellen Schuljahr (Lehrerkonferenz, Teamsprecherkonferenz, Jahrgangsteams, Ausschüsse und Konzept- und

Arbeitsgruppen) sind beschrieben. Verantwortliche sind in einem Organigramm erfasst. Die zeitlichen Ressourcen sind benannt. Auffällig ist, dass dieses System den Lehrkräften in der Praxis nicht immer hinreichend Klarheit gibt: So sind 9,4 Prozent der antwortenden Lehrkräfte nicht und 31,3 Prozent eher nicht der Ansicht, dass es an der Schule ein systematisches Qualitätsmanagement gibt, für das Abläufe, Ziele und Zuständigkeiten klar geregelt sind.

Als d.18-Schule hat die Max-Brauer-Schule schon im Schuljahr 2005/06 Ziel- und Leistungsvereinbarungen abgeschlossen. Die Ziel- und Leistungsvereinbarungen der vergangenen Jahre reflektieren in sehr guter Weise den Entwicklungsprozess der Schule und werden von der Leitung zu seiner Steuerung eingesetzt. Auffällig ist die präzise Neuformulierung und Weiterentwicklung von Zielen auf Grundlage der Evaluation des Vorjahres.

Die Max-Brauer-Schule ist mit Trägern und Einrichtungen aus dem sozialen, kulturellen und karitativen Bereich im Stadtteil vernetzt und betreibt umfangreiche Kooperationen. Sie hat eine Partnerschule in Indianapolis, USA und unterstützt ein Hilfsprojekt in Mali. Als Club-of-Rome-Schule und im Rahmen des Qualitätsnetzwerks der Bertelsmann Stiftung sowie des reformpädagogischen Verbundes *Blick über den Zaun* ist die Schule bundesweit und international vernetzt. Sie nimmt zudem an einer Vielzahl von Programmen teil (Freundschaft macht Schule, Weltzukunftsrat, SINUS-Schule), deren Arbeit in der Schule deutlich spürbar ist. Die Schule nimmt teil am Schulversuch „Selbstverantwortete Schule“ und seit März 2008 am Schulversuch „Moderne Kompetenzmessung und -beschreibung“.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Führung wahrnehmen“ deutlich mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 4).

1.2 Personal entwickeln

Orientierungsrahmen Schulqualität

Schulen entwickeln sich,
wenn sich die in ihnen arbeitenden Menschen entwickeln.
Schulleitungen einer Selbstverantworteten Schule tragen die Verantwortung für ihr Personal.

Die Entwicklung einer Schule hängt entscheidend von der Entwicklung des Personals ab. Eine gute Personalentwicklung zeichnet sich aus durch klare Erwartungen, realistische Ziele und angemessene Anerkennung für Engagement und Leistung. Voraussetzung dafür ist der Einsatz von Instrumenten der Personalentwicklung, die Durchführung von schulspezifischen Fortbildungen und die Bearbeitung von Aufgaben in Gruppen- und Teamarbeit.

Die Schulleiterin formuliert ausgehend von den in den Gremien beschlossenen Entwicklungszielen klare Erwartungen und setzt die Ziele, die sie gemeinsam mit der erweiterten Schulleitung zur Umsetzung als wesentlich sieht.

Als sehr hoch erachten die Lehrkräfte im Interview wie in der Online-Befragung (Items 27 und 56) ihre Möglichkeiten zur Eigeninitiative. Diese – so wird uns in den Interviews deutlich – muss von den Einzelnen auch zur eigenen Positionierung und Weiterentwicklung ergriffen werden. Sie stellt sich über das Engagement in den Gremien und Arbeitsgruppen her und bleibt in der Regel – so die Lehrkräfte im Interview – unabhängig von einer Steuerung durch die Leitung. Dies verdeutlicht uns nicht

nur die immens hohe Bereitschaft zum Engagement der Lehrkräfte, sondern auch die Fähigkeit zur internen Selbststeuerung. So sind – nach Angaben der Lehrkräfte – auch die *Säulenheiligen* nicht von der Leitung gesetzt, sondern haben sich ihre Funktion im Entwicklungsprozess „erarbeitet“.

Funktionsbeschreibungen liegen vor. Funktionszeiten beschließt und vergibt die Lehrerkonferenz. Die Schulleitung nutzt Spielräume zur partiellen Ausweitung der zur Verfügung stehenden Funktionsstellen.

Als mehrfach ausgezeichnete und klar profilierte Schule kann die Max-Brauer-Schule auf einen deutlichen Überhang von Bewerbungen gegenüber offenen Stellen zurückgreifen. Das Personalauswahlverfahren geschieht nach einem beschriebenen Modell; die Schule nutzt auch Assessementverfahren zur Personalsichtung.

Ein strukturiertes Programm für neue Kolleginnen und Kollegen sowie eine Einsteigerfibel liegen nach Schilderung der Schulleitung vor und werden von jungen Lehrkräften im Interview als sehr unterstützend bestätigt. 76 Prozent der online befragten Lehrkräfte können ein systematisches Konzept zur Einführung neuer Kolleginnen und Kollegen bestätigen.

Die Schule, ihre Strukturen und die etablierten spezifischen Arbeitsweisen unterstützen die Entwicklung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in guter Weise. Wir sehen an der Max-Brauer-Schule jedoch kein modellhaft entwickeltes, systematisches Verfahren zur Begleitung der persönlichen und fachlichen Entwicklung des Einzelnen: Die Schulleiterin hat die Rückmeldungen zur fachlichen Qualität des Unterrichts an die Abteilungsleitungen delegiert. In der Leitungsrunde berichten diese zwar regelhaft zur Personalentwicklung. Unterrichtshospitationen seitens der Abteilungsleitungen finden nach Aussage der Schulleitung lediglich anlassbezogen sowie im Rahmen des Beurteilungswesens statt. Nur ein gutes Drittel der an der Befragung teilnehmenden Lehrkräfte kann regelmäßige Unterrichtshospitationen und eine qualifizierte Rückmeldung an Kolleginnen und Kollegen als eher zutreffend (21 Prozent) oder voll zutreffend (15 Prozent) bestätigen.

Anderthalb Jahre vor Abgabe einer Klasse führt die Schulleitung mit dem Kollegen, der Kollegin ein Perspektivgespräch.

Die Lehrkräfte bezeichnen im Interview die Schulleitung im Allgemeinen und die Schulleiterin im Speziellen als sehr kollegial und unterstützend vor allem bei Problemstellungen. Darüber hinaus erleben sie die inhaltliche Umsetzung der Entwicklungsziele und damit verbunden deren personelle Ausgestaltung als in das Kollegium und die Gremien delegiert, während die Leitung die Rahmenbedingungen verantworte und die Prozesse steuere.

Zu besonderen Anlässen formuliert die Schulleitung Lob und Anerkennung gegenüber Kolleginnen und Kollegen. In den Interviews wird jedoch die Wahrnehmung deutlich, wonach Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die wenig im Fokus der Schulentwicklungsprozesse stehen, deutlich weniger Wertschätzung erhalten.

Fortbildungen finden vor allem im Bereich der Grundschule und der Neuen MBS stark selbstorganisiert und intern statt, da externe Angebote oft als nicht ausreichend erfahren werden. Die Teamkoordination legt im wöchentlichen Wechsel pädagogische und fachliche Fortbildungstermine fest, die im Jahreskalender eingetragen sind. Die Bedarfe erhebt die Schulleitung über Befragungen in den Säulen- und Abteilungsgruppen und den wöchentlichen Konferenzen. Eine Jahresplanung, gegliedert nach Arbeitsbereichen, Maßnahmen sowie Anzahl und Funktion der beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter liegt uns vor.

Durch die Einführung von Koordinationszeiten im Stundenplan und die Planung von Teamcoaching im Bedarfsfall fördert die Schulleitung im Rahmen einer Ziel- und Leistungsvereinbarung gezielt die Teamentwicklung. Grundsätzlich liegt die Teambildung in Händen der Kolleginnen und Kollegen, jedoch steuert die Schulleitung im

Bedarfsfall nach eigenen Angaben nach. Als Folgeproblem der hohen Attraktivität der Arbeit in der Neuen MBS beschreiben Lehrkräfte im Interview eine „Staubsaugerwirkung“, durch die Kräfte zur Entwicklung von Konzepten in der Oberstufe abgezogen würden.

92 Prozent der an der Befragung teilnehmenden Lehrkräfte sind der Ansicht, dass Konflikte mit der Schulleitung und Konflikte im Kollegium fair und offen geklärt werden. Unsere Gesprächspartnerinnen und –partner in den Interviews bestätigen uns dies im Wesentlichen. Zur Klärung von auftretenden Schwierigkeiten im Prozess der Schulentwicklung, wie beispielsweise der gestiegenen Arbeitsbelastung, nimmt die Schulleitung externe Unterstützung zu Hilfe.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Personal entwickeln“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).

1.3 Finanz- und Sachmittel gezielt einsetzen

Orientierungsrahmen Schulqualität

Die Schulleitung verwendet Geld- und Sachmittel so,
dass sie die Ziele der Schule unterstützen, und sie handelt dabei
wirtschaftlich. Dafür erhält sie zunehmend größere Spielräume.
Die Schulgebäude und das Gelände tragen positiv zum Lernen und Arbeiten bei.

Im Rahmen der Schulinspektion führen wir keine Budget- und Finanzprüfung durch. Das ist die Aufgabe der Schulprüfung (Abteilung Schulbudgets und Beschaffung). Wir erfassen durch Befragungen und Interviews, ob die Finanzmittel für die Beteiligten transparent eingesetzt werden. Die Wirtschaftlichkeit des Handelns bewerten wir dabei nicht.

Die Max-Brauer-Schule verfügt über ein durchdachtes Gebäude- und Raumkonzept, um den pädagogischen und fachlichen Anforderungen des unterrichtlichen Gesamtkonzepts gerecht zu werden (vgl. die Abschnitte 2.2 und 2.3). So befindet sich die Primarstufe gemeinsam mit der Vorschulklasse in einem eigenen Gebäude mit separatem Hof. Die sechszügigen Jahrgänge 5 bis 7 sind in drei Jahrgangshäusern untergebracht, in denen auch die Jahrgangsteams ihre Räume haben. Am Standort Daimlerstraße verfolgt die Schule in den Jahrgängen 8 bis 10 fast durchgängig das Prinzip der Jahrgangsflure. Die Räume der Sekundarstufe 2 sind teilweise als Profilräume gestaltet. Die Räume der Grundschule und der Sekundarstufe 1 verfügen vielfach über Computerinseln. Zwei EDV-Räume sind als temporäre Arbeitsräume für Einzelne und Gruppen permanent zugänglich.

Ein schönes Aushängeschild der Schule ist die neugebaute Kantine, die zwischen beiden Standorten liegt.

Sehr gelungen ist die Gestaltung und Ausstattung der Räume in der Vorschulklasse und in einigen Grundschulklassen. Anregende Spiel- und Lernangebote, Arbeitsinseln, Ruhezonen, Präsentationen von Schülerarbeiten und didaktischen Hilfen zur Arbeitsprozessgestaltung (Chefsystemaushänge, Kompetenzraster, Arbeitspläne) schaffen eine positive und lernförderliche Atmosphäre.

Auffällig ist, dass 63 Prozent der an der Befragung teilnehmenden Lehrkräfte nicht oder eher nicht mit der technischen Ausstattung der Fach- und Unterrichtsräume zu-

frieden sind. Für diesen nur in der Tendenz zu berücksichtigenden Wert konnten wir eine Entsprechung nur in der geäußerten Unzufriedenheit von Elternvertreterinnen und -vertretern mit der Ausstattung der Werkstätten finden.

Alle unsere Gesprächspartnerinnen und -partner nennen die Raumnot als ein Problem der Schule: Die Einrichtung der Ganztagesschule 2005 ist – so die Schulleitung – ohne eine Erweiterung des Raumangebotes erfolgt.

Die Schulleitung hat unseres Erachtens hier eine deutliche Entscheidung getroffen: Die Raumverteilung stellt die Bedarfe des Unterrichts- und Lerngruppenkonzepts vor allem im Kontext der Neuen Max-Brauer-Schule ins Zentrum. Dies führt zu einer Unterversorgung in anderen Bereichen wie bei der technischen Verwaltung, im Schulbüro und im Beratungsbereich, die unbefriedigend ist, jedoch in der Gesamtschau nicht der Schule angelastet werden kann.

Auch die Vergabe der finanziellen Mittel unterstützt sehr deutlich die Entwicklung der Schule. Sie ist zudem in hohem Maße transparent. So gibt es feste Zuweisungen an die Verantwortlichen der drei Unterrichtssäulen (Lernbüro, Projekt und Werkstatt) in der Neuen Max-Brauer-Schule. Auf einer jährlichen Haushaltskonferenz entscheiden die Fachleitungen gemeinsam über die geplanten Ausgaben. Alle zwei Monate veröffentlicht die Leitung einen Kontoauszug, der die Vergabe dokumentiert. Zur Vergabe von Restmittel formuliert ein Haushaltsausschuss Vorschläge für die Lehrerkonferenz. Die Schule nutzt zudem hausinterne Spielräume zur Finanzierung von Funktionsstunden für die „Säulenheiligen“.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Finanz- und Sachmittel gezielt einsetzen“ deutlich mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 4).

1.4 Profil entwickeln und Rechenschaft ablegen

Orientierungsrahmen Schulqualität

Jede Schule hat ihr eigenes unverwechselbares Profil.
Die Schulleitung sorgt für dessen Weiterentwicklung und legt Rechenschaft gegenüber der Öffentlichkeit ab.

Um ein Profil zu entwickeln, benötigen Schulen ein Leitbild, das ihren Standortbedingungen Rechnung trägt sowie ein Schulprogramm, das Entwicklungsziele benennt. Die Schulen machen der Öffentlichkeit ihr Profil deutlich und informieren die Schulöffentlichkeit über die Ergebnisse ihrer Arbeit.

Die Schulleitung hat das Schulprogramm der Max-Brauer-Schule im Juni 2008 das letzte Mal aktualisiert. Es fußt auf einer Evaluation der Ausgangslage und ist in seiner heutigen Fassung ein Dokument, das das Profil der einzelnen Schulstufen ausführlich vorstellt, Entwicklungslinien nennt und in einzelnen Bereichen offene Felder

skizziert. Als Zusammenschau des aktuellen Standes der Schule als lernender und sich verändernder Organisation hat es nachvollziehbarer Weise nicht mehr die Funktion eines Arbeitsinstrumentes.

Die Max-Brauer-Schule blickt auf eine Geschichte von mehr als 20jähriger intensiver Schulentwicklung zurück. Sie zählt heute zu den profiliertesten und innovativsten Schulen Deutschlands: Davon zeugen die Aufnahme in die Gruppe der Club-of-Rome-Schulen, vor allem aber die Verleihung des Deutschen Schulpreises 2006. Die

Schule ist dem Schulversuch d.18 *Selbstverantwortete Schulen* und *Moderne Kompetenzmessung und -beschreibung* angeschlossen.

Die Schule verfügt in ihrer aktuellen Langform über eine Vorschulklasse und eine Primarstufe, die seit über zehn Jahren verlässliche Halbtagesgrundschule und seit dem Schuljahr 2007/2008 Ganztagesschule für die Klassen 1 und 2 in offener Form und in 3 und 4 in teilgebundener Form ist. In den Jahrgängen 5 bis 8 arbeitet die Max-Brauer-Schule als voll gebundene Ganztagesschule.

Seit den 1980er Jahren hat die Grundschule ihren Unterricht nach den Prinzipien des individualisierten Unterrichts umgestaltet und verfügt hier deutlich spürbar über eine lange, gewachsene Erfahrung und ein reichhaltiges Instrumentarium. Seit mehreren Jahren erprobt die Schule die schriftliche und mündliche Leistungsrückmeldung ohne Zensuren. Die Primarstufe bereitet auf die seit 2005 hochwachsende Neue Max-Brauer-Schule vor, die auf die für Gesamtschulen übliche Kurseinteilung verzichtet und die Entwicklung von entdeckenden und selbstverantwortlichen Arbeitsformen bis einschließlich Jahrgang 8 heute in beeindruckender Weise vorangetrieben hat (vgl. Abschnitt 2.2). Die an der Schule seit 14 Jahren bestehende Profiloberstufe, mit der die Schule ebenfalls neue Wege beschritten hat, muss derzeit aufgrund behördlicher Vorgaben umstrukturiert werden.

Auffällig im Interview mit der Schulleitung wie mit den Lehrkräften ist das unbedingte Interesse, das Profil der Schule dort noch stärker auszubauen, wo eine optimale Versorgung beispielsweise lernschwacher Schülerinnen und Schüler selbst noch nicht gesehen wird (vgl. Abschnitt 2.6).

Die Schule informiert die Öffentlichkeit durch eine differenzierte Homepage mit einem guten Downloadbereich zum Schulprofil und den pädagogischen und fachlichen Zielen. Zu Jahresbeginn berichtet die Schulleitung mit der Broschüre *Informationen der Max-Brauer-Schule* über das Schulleben und stellt ihre Schwerpunkte dar. Die Broschüre *Die Neue MBS – Von Hamburg nach Pisa und zurück* stellt das neue Konzept der Schule ab der Sekundarstufe 1 vor. Zu 100 Prozent sehen die an der Befragung teilnehmenden Lehrkräfte die Ergebnisse der eigenen Schulentwicklung systematisch dokumentiert und öffentlich gemacht.

Die Entwicklung der Neuen MBS ist zusammen mit Elternvertreterinnen und -vertretern sowie interessierten Eltern ohne Mandat erfolgt. Der Einbezug eines vergleichsweise großen Anteils der Elternschaft in die Diskussion und Umsetzung neuer pädagogischer und fachlicher Ziele – wie er in den uns vorliegenden Materialien dokumentiert und während der Inspektionstage erlebbar ist – ist eine Stärke der Schule (vgl. auch Abschnitt 2.4).

Mit häufigen Veranstaltungen wie Musikkonzerten, Ausstellungen und Präsentationen ist die Schule im Stadtteil präsent und stellt die Ergebnisse ihrer Arbeit vor. Der Schwerpunkt Kunst soll an der Schule weiter ausgebaut werden.

Im Bereich der Hamburger und der bundesweiten Bildungslandschaft stellt die Schule sich, ihre Arbeit und Ziele in Veranstaltungen, auf Konferenzen und in Publikationen vor. Über ihre pädagogischen Erfolge legt sie als Club-of-Rome-Schule und als Trägerin des Deutschen Schulpreises der Öffentlichkeit gegenüber Rechenschaft ab (vgl. Abschnitt 2.5.).

Insgesamt weist Die Schule im Bereich „Profil entwickeln und Rechenschaft ablegen“ deutlich mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 4).

2. Bildung und Erziehung

2.1 Das schuleigene Curriculum gestalten

Orientierungsrahmen Schulqualität

Jede Schule ist anders.
Sie passt die Konzepte ihrer Unterrichtsarbeit ihren besonderen Bedingungen an und entwickelt sie weiter.

Die erfolgreiche Unterrichtsarbeit einer Schule hängt davon ab, ob die Schule ein Curriculum entwickelt hat, das in Gesamtkonzept und Teilcurricula die eigenen Voraussetzungen mit dem Hamburger Bildungsplan abstimmt. Die Absprachen müssen allen Gremien bekannt sein, die Ergebnisse werden zur systematischen Weiterentwicklung des Curriculums genutzt.

Im Bereich der Primarstufe und der Sekundarstufe 1 bis Klasse 8 (Neue MBS) hat die Max-Brauer-Schule Teilcurricula und ein schlüssiges Gesamtcurriculum entwickelt, das Vorbildcharakter hat. In den Klassen 5 bis 8 trägt es in beeindruckender Weise der Integration der traditionellen Schulfächer in die drei Unterrichtsformen – die Säulen Lernbüro, Projektunterricht und Werkstatt – Rechnung.

In den von uns beispielhaft eingesehenen Curricula für Mathematik und Englisch sehen wir die Ansprüche an schulspezifische Curricula mit genauer Themen- und Materialnennung und Zeitplanung bis zur Klasse 8 in sehr guter Weise umgesetzt. Für Mathematik liegen uns ab Klasse 9 jedoch nur Themenplanungen vor.

Die Verteilung der Fachinhalte aus den Rahmenlehrplänen auf die Unterrichtssäulen in der Sekundarstufe 1 schlägt zudem in guter Weise Querverbindungen zu anderen Fächern. Diese Stärke der curricularen Entwicklung der Max-Brauer-Schule ist uns auch in den eingesehenen Dokumenten zum Fach Englisch der Profiloberstufe deutlich aufgefallen.

In den Klassen 5-8 sind Kompetenzraster, Checklisten, Wochen- und Arbeitspläne und vertiefende oder weiterführende Übungen, die den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung stehen, den Curricula zugeordnet. Sie zeugen von einer hohen Verbindlichkeit in der Lernzielabstimmung und der Strukturierung des individualisierten Lernprozesses.

Die Curricula für das Fach Musik und Sport geben in guter Weise eine Übersicht über die möglichen, nicht immer verbindlich beschriebenen Themen der Jahrgangsstufen. Sie beschreiben auf gute Art Kompetenzen, weniger jedoch die anzuwendenden Methoden. Deutlich wird gerade beim Stoffverteilungsplan Musik die Einbindung in Projekte und das fachübergreifende Arbeiten. Beide Dokumente beschreiben auf gute Art Möglichkeiten und Ziele des einzelnen Faches, verzichten jedoch vielfach auf verbindliche Festlegungen und eine differenzierte Zeitplanung.

Die Entwicklungsstruktur der Schule stellt das Aufwachsen der Neuen MBS und damit die curriculare Fortentwicklung für die Klassen 9 und 10 auch für die kommenden Schuljahre sicher.

Die Umsetzung der Curricula nach den Anforderungen der Rahmenlehrpläne verantworten die Fachleitungen. Ihre Weiterentwicklung und Überprüfung erfolgt nach Angaben von Schulleitung und Lehrkräften im fachübergreifenden Kontext der Jahr-

gangs- und Profilteams und fachorientiert beispielsweise während der jährlichen Präsenztage. Das Lehrkräfteteam des Pionierjahrgangs der Neuen MBS und Fachvertreter entwickeln das Curriculum im jährlichen Turnus in die nächste Klassenstufe weiter. Alle an der Online-Befragung teilnehmenden Lehrkräfte zeigen sich mit der gegenseitigen fachlichen Unterstützung im Kollegium voll oder eher zufrieden – auch wenn eine deutliche Mehrheit angibt, dass es keine systematische fachliche und kollegiale Hospitation gibt (Items 58 und 13).

Das Methodencurriculum aus den 1990er Jahren ist heute im Wesentlichen in die Lernbüros und den Projektunterricht eingegangen. Das Methodenlernen ist an der Schule hochgradig entwickelt und im Unterricht präsent (vgl. Abschnitt 2.2), nicht durchgängig jedoch in den Planungen schriftlich fixiert.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Das schuleigene Curriculum gestalten“ deutlich mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 4).

2.2 Unterrichten, Lernen, Erziehen

Qualitätsdimension 2 Bildung und Erziehung
2.1 Das schuleigene Curriculum gestalten
2.2 Unterrichten Lernen Erziehen
2.3 Organisatorische Rahmenbedingungen sichern
2.4 Leistungen beurteilen
2.5 Prozesse und Ergebnisse evaluieren
2.6 Förderkonzepte entwickeln
2.7 Beratungsangebote gestalten
2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen

Orientierungsrahmen Schulqualität

Unverzichtbar:
gemeinsam Unterricht gestalten, individuell gefördert lernen.

Unterrichten und Erziehen sind die Kernaufgaben jeder Schule. Für die Entwicklung von Unterricht müssen Reflexions- und Kooperationsstrukturen im Kollegium geschaffen sein. Die Lehr- und Lernprozesse müssen so gestaltet sein, dass sie auf die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet sind. Unterricht und Erziehung bilden eine Einheit. Auch die Klassenführung und die Vernetzung mit außerschulischen Lernorten sind bedeutsame Qualitätsmerkmale.

Die wesentliche Quelle für unsere Bewertung des Bereichs „Unterricht, Lernen, Erziehen“ sind unsere insgesamt 69 Einblicke in Lehr- und Lernsituationen. In jedem dieser 20-minütigen Besuche haben wir anhand von 30 Beobachtungspunkten (Items) den Unterricht bewertet (siehe die tabellarische und grafische Darstellung der Ergebnisse im Anhang 2).

Wir haben die 30 Items in sechs Kategorien zusammengefasst:

a. Klassenklima und Klassenmanagement
b. Unterricht strukturieren, Methoden variieren
c. Motivieren, intelligent Üben, aktiv Lernen
d. Schülerorientierung und Unterstützung
e. Individuelle Förderung
f. Lernerfolgssicherung

Die Bewertungsskala reicht von „trifft nicht zu“ (1) über „trifft eher nicht zu“ (2) und „trifft eher zu“(3) bis „trifft voll zu“ (4). Der rechnerische Mittelwert beträgt 2,5. Die Items messen auf unterschiedlichem Anspruchsniveau die Qualität des Unterrichtes: Grundlegende Items sind für erfolgreiches Lernen nicht weniger wichtig, aber leichter zu erfüllen.

Wir unterscheiden vier Stufen von Itemgruppen. Die Stufe 1 bildet mit ihren Items grundlegende Unterrichtsqualität ab, die Stufe 4 sehr hohe Unterrichtsqualität. Um eine Stufe zu erreichen, muss der beobachtete Unterricht in einer definierten Anzahl von Items dieser Stufe mindestens einen Mittelwert von 2,5 aufweisen. Außerdem

müssen alle darunter liegenden Stufen erreicht sein. Vergleiche zu den Stufen auch die ausführliche Erläuterung im Anhang 1 „Das Vierstufenmodell der Unterrichtsqualität“.

Stufen		Ziel / Norm		Max-Brauer-Schule		
Qualitäts-niveau	Items	Anzahl vorhande-ner Items	Anteil zu erfüllenden Kriterien	Erreichte Anzahl	Erreichter Anteil	Erreichtes Qualitäts-niveau
Stufe 4	19, 23, 24, 28, 29	5 Items	60%	4 Item	80%	☐ ☑
Stufe 3	13, 14, 15, 16, 17, 20, 21, 22, 26, 30	10 Items	70%	10 Items	100%	☐ ☑
Stufe 2	1, 2, 4, 5, 10, 11, 12, 18, 25, 27	10 Items	70 %	10 Items	100%	☐ ☑
Stufe 1	3, 6, 7, 8, 9	5 Items	80 %	5 Items	100 %	☐ ☑

Die Schule hat die Stufe 4 erreicht.

Im Folgenden beschreiben wir einige zentrale Merkmale der schulischen Unterrichtskultur. Für eine vollständige Analyse stehen das Unterrichtsprofil im Anhang sowie die Daten der CD-Rom zur Verfügung.

Beim ersten Blick auf das Unterrichtsprofil fällt auf, dass die Schule in 27 von 30 Items nicht nur den notwendigen Mittelwert von 2,5, sondern ebenfalls den Wert von 3,0 meist deutlich überschritten hat. Dies zeugt von einer sehr sicheren Positionierung der Schule im Qualitätsniveau der Stufe 4, in quantitativer wie qualitativer Hinsicht.

Im Detail ergibt sich folgendes Bild:

Zu den Kriterien, die Unterrichtsqualität auf Stufe 1 abbilden gehören die fünf Items 3, 6, 7, 8 und 9, in denen die Schule durchgängig im deutlich starken Bereich liegt: Sie wie auch die vier ersten Items der Stufe 2 zeigen ein von klaren und akzeptieren Regeln bestimmtes Unterrichtsgeschehen und verdeutlichen das Struktur gebende und äußerst wertschätzend gestaltete Klassenmanagement und Klassenklima.

Zu den Kriterien, die Unterrichtsqualität auf Stufe 2 abbilden gehören weiter die Items 10, 11, 12, 18, 25 und 27. Auch sie liegen alle deutlich über dem Wert 3,0. Der Unterricht der Max-Brauer-Schule zeugt von einer hohen Klarheit der Schülerinnen und Schüler über Lernziele und -themen, die Abläufe und einzelne Unterrichtsschritte (Items 10 und 11). Die Lehrkräfte setzen die Unterrichtsmethoden angemessen ein und variieren sie (Item 12). In hohem Maße beziehen die Lehrkräfte den Erfahrungshorizont und die Interessen der Schülerinnen und Schüler mit ein (Item 18). Sehr stark ist der Umgang mit Schülerfehlern, die die Lehrkräfte als Lernchance für den Unterricht nutzen (Item 25).

Zu den Kriterien, die Unterrichtsqualität auf Stufe 3 abbilden gehören die zehn Items 13, 14, 15, 16, 17, 20, 21, 22, 26 und 30. Der Unterricht eröffnet nicht nur in sehr gutem Maße Spielräume (Item 13); die Schülerinnen und Schüler bearbeiten – eine durchgehende Beobachtung von der Vorschulklasse bis in die Oberstufe – Aufgaben, die in hervorragendem Maße Problem lösendes, entdeckendes Lernen fördern (Item 20) und den Erwerb von Arbeitstechniken und Lernstrategien gezielt unterstützen (Item 16). Besonders hervorzuheben ist die sehr starke Ausprägung von selbstorganisiertem Lernen an vorgegebenen Aufgaben (Item 22). Die Freie Arbeitszeit als unterrichtliche Regelform in der Primarstufe und das Lernen in Lernbüros und Projekten in der Neuen MBS (aus organisatorischen Gründen haben wir Werkstattarbeit nicht erlebt) sind durchgängig installiert und fördern in sehr guter Weise zudem vernetztes Methodenwissen. Es ist beeindruckend, wie professionell und selbstverständlich Lehrkräfte wie Schülerinnen und Schüler diese Lehr- und Lernformen

handhaben. Das *Blaue Buch* mit einer Übersicht der Kompetenzraster für die Sekundarstufe 1, mit Jahres- und Wochenplänen, einer Übersicht über Projektvorhaben und den Nachweisen über die Teilnahmen an Werkstätten ist dabei ein wichtiges Werkzeug.

Auch die traditionsreiche Profiloberstufe der Schule ist im Bereich des selbstorganisierten Lernens gut aufgestellt. Alle Schülerinnen und Schüler im Interview bewerten die Möglichkeit des selbstorganisierten und selbstverantworteten Lernens als wesentliche Stärke der Schule – unabhängig von der Klassenstufe. Das Konzept der Offenen Räume ist dabei ein wichtiger und geschätzter Bestandteil des unterrichtlichen Geschehens, ebenso wie die selbstverständliche und freie Entscheidung zur Nutzung der Computerräume beispielsweise innerhalb der Lernbüro- oder Profilstunden. Nach unseren Beobachtungen wie auch nach Ansicht der Lehrkräfte im Interview strahlt die Neue MBS mit ihren selbsttätiges Lernen stärkenden Formen in Teilen deutlich auch in die noch nicht neu gestalteten Klassenstufen 9 und 10 der Sekundarstufe 1, beispielsweise durch die Einführung des Lerntages in Stufe 9.

Zu den Kriterien, die Unterrichtsqualität auf Stufe 4 abbilden gehören die Items 19, 23, 24, 28, und 29. Im deutlich starken Bereich liegen die Items, die über individuelle Förderung Aufschluss geben: Die Unterrichtsgestaltung berücksichtigt in sehr hohem Maße die individuellen Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler (Item 28). Zudem fördern die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihren individuellen Lernvoraussetzungen (Item 29). Auffällig ist, wie sicher auch Schülerinnen und Schüler der Primarstufe mit den Instrumenten und Formen der inneren Differenzierung und des individualisierten Lernens umgehen und wie selbstverantwortlich die Schülerinnen und Schüler aller Klassen ihren eigenen Lernprozess organisieren und steuern. Der Vorsprung der Max-Brauer-Schule gegenüber einer Normstichprobe Hamburger Schulen ist in diesem Bereich am größten (vgl. auch Abschnitt 2.6).

Selbstgesteuertes Lernen, das den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gibt, den Lernprozess auch in der Wahl didaktischer Mittel weitgehend selbst zu steuern, haben wir an der Schule in vielen Unterrichtssequenzen wahrgenommen (Item 23). Die Schule hat hier in knapp der Hälfte aller beobachteten Unterrichtssequenzen Stärken. Ein Wert, der damit in diesem deutlichen Entwicklungsfeld deutscher Schulen, weit über dem liegt, was die Normstichprobe im Vergleich zeigt.

In deutlichem Maße zeigt sich das große Selbstverständnis und die hohe Qualität, mit dem Schülerinnen und Schüler selbstverantwortet ihren Lernprozess individuell oder in Gruppen steuern, gerade in gemeinhin schwierigen Situationen wie beim Vertretungsunterricht.

Im Schüler- wie auch im Elterninterview wird deutlich, dass die zwei bis dreimal jährlich stattfindenden Schüler-Eltern-Lehrer-Gespräche in der Neuen MBS eine hohe Bedeutung für die Selbststeuerung und -klärung der Schülerinnen und Schüler haben.

Außerunterrichtliche Lernorte sind im Konzept der Neuen MBS ein weiteres Standbein des unterrichtlichen Geschehens. 95 Prozent der befragten Lehrkräfte bestätigen den regelhaften Einbezug außerschulischer Lernorte. Vor allem Schülerinnen und Schüler der Oberstufe erzählen uns von sehr guten und lebensnah gestalteten Möglichkeiten, sich in Präsentationen außerhalb der Schule auszuprobieren und die Arbeit in Projekten und Profilen außerschulisch fortzusetzen. In der Neuen MBS ist der Projektunterricht eng mit dem Bereich *Raus aus der Schule* verknüpft und organisiert außerschulische Lernmöglichkeiten.

Die Lehrkräfte verantworten in Jahrgangsteams die inhaltliche, methodische und organisatorische Planung einer Klassenstufe. Als verbindliche Strukturen stehen übergeordnet die Konferenz der Fachkoordinatoren zur Festlegung von Gestaltungsprinzipien des Unterrichts, die Teamsprecherkonferenz zu Fragen der Organisation und

der Kommunikation und die Konzeptgruppe der Profiloberstufe zur Verfügung. Schulleitung wie Lehrkräfte schildern uns diese Struktur als Rückgrat der fachlichen Umsetzung. Die Lehrkräfte stimmen nach Angaben in der Befragung in äußerst hohem Maße die Auswahl von Unterrichtsinhalten und -materialien untereinander ab (Items 7 und 9)) und tauschen sich über Unterrichtserfahrungen gegenseitig aus (Item 10).. Auch bei der Methodenwahl sehen fast alle Lehrkräfte eine gute bis sehr gute Abstimmung. Die Ziel- und Leistungsvereinbarungen der vergangenen Jahre und ihre dokumentierte Zielerreichung dokumentieren in sehr guter Weise Schritte der kollegialen Unterrichtsentwicklung.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Unterrichten, Lernen, Erziehen“ deutlich mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 4).

2.3 Organisatorische Rahmenbedingungen sichern

Orientierungsrahmen Schulqualität

Der Rahmen muss stimmen. Dann kann Lernen gelingen.

Um einen reibungslosen Schulalltag zu sichern, muss der Unterricht effizient organisiert sein. Die Schule hat Grundsätze und Zuständigkeiten einvernehmlich festgelegt. Die Organisation orientiert sich dabei an den Erfordernissen von Unterricht und Erziehung.

Die Max-Brauer-Schule rhythmisiert die Unterrichts- und Pausenzeiten je nach Schulform und altersangemessen. Sie begründet ihr variables Zeittableau im Rahmen ihres pädagogischen Gesamtkonzepts im Schurprogramm.

Die Schule bietet mit den individualisierten Lernformen und der fächerverbindenden Projektzeit in der Primarstufe, der Gestaltung des SEK 1 Unterrichts in der Säulenform quer zu den klassischen Unterrichtsfächern und mit der Organisation von Profiltagen in der Oberstufe sehr gute Möglichkeiten zu projektorientiertem und außerschulischem Lernen. Fächerübergreifendes Lernen und individuelle Förderung sind damit ein Grundelement der Unterrichtsgestaltung an der Schule.

Das Prinzip der Offenen Räume und der Offenen Pause sowie das *Blaue Buch (vgl.* Abschnitt 2.2) stärken das Ziel der Schule, den Schülerinnen und Schüler Selbstverantwortung für ihren Lernprozess zu übertragen. Durch die zeitliche und räumliche Parallelisierung der Lernbüros einer Klassenstufe geben die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, zur Lösung von speziellen Fragen die Fachlehrkraft aufzusuchen.

Den Vertretungsunterricht organisiert die Schule durch feste Bereitschaftsstunden in der Planung. Darüber hinaus ist jede Lehrkraft – so die Schulleitung – zu drei nachmittäglichen Vertretungsbereitschaften im Schuljahr eingeteilt, um den vollgebundenen Ganztagsbetrieb für die Jahrgänge 5 und 6 sicherzustellen.

Funktionsstunden nutzt die Schulleitung maßgeblich zur Umsetzung der neuen Unterrichtskonzepte; ihr Einsatz erfolgt flexibel. Die Lehrerkonferenz beschließt nach Angaben der Schulleitung und der Lehrkräfte im Interview die Vergabe der Funktionszeiten.

Die Schule steuert die Klassenzusammensetzung nach festgelegten pädagogischen Kriterien. Als Schule mit einem regelmäßigen Überhang an Anmeldungen führt die Abteilungsleiterin der Sekundarstufe 1 mit zwei Sozialpädagoginnen Anmeldegespräche mit allen Eltern. Nach der Auswahl der Schülerinnen und Schüler nimmt die

Schule im Einzelfall Kontakt zu den Klassenleitungen der abgebenden Schulen zur gegenseitigen Information auf.

Der Lehrkräfteeinsatz geschieht an der Max-Brauer-Schule nach dem Prinzip aufwachsender Jahrgangsstufen. Schulleitung wie Lehrkräfte schätzen die hohe Autonomie der Lehrkräfteteams in der pädagogischen Gestaltung des Unterrichts.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Organisatorische Rahmenbedingungen sichern“ deutlich mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 4).

2.4 Leistungen beurteilen

Orientierungsrahmen Schulqualität

Lehrer bewerten Leistungen nachvollziehbar und einheitlich.
Schülerinnen und Schüler wissen deshalb wie und wofür.

Wichtige Qualitätsmerkmale für den Bereich Leistung beurteilen sind, dass sich eine Schule auf einheitliche Kriterien verständigt hat, die Beurteilung transparent ist, Schülerinnen und Schüler beteiligt werden und die Lehrer die Leistungsergebnisse auswerten und für die Unterrichtsentwicklung nutzen.

Die Max-Brauer-Schule hat in der Primarstufe und in der aufwachsenden Neuen MBS bis Klassenstufe 8 ein System der Leistungsbeurteilung und -rückmeldung geschaffen, das in hervorragendem Maße eine Einheitlichkeit der Leistungsbeurteilung sichert, das sehr transparent ist und die Schülerinnen und Schüler sehr gut an der Leistungsbeurteilung beteiligt. Die Entwicklung der Leistungsbeurteilung und ihrer Rückmeldung ist in den vergangenen Jahren ein zentraler Faktor der Ziel- und Leistungsvereinbarungen gewesen.

Die konstruktive Leistungsrückmeldung ohne Zensuren in der Primarstufe basiert auf der sehr gut entwickelten und – das erleben wir im Unterricht - von den Schülerinnen und Schüler akzeptierten und in hohem Maße auch verstandenen Arbeit mit Kompetenzbögen, regelmäßigen Selbsteinschätzungen und der eigenständigen Planung der Lernschritte. Eine schriftliche Leistungsrückmeldung zum Jahresende und die drei Mal im Jahr stattfindenden Schüler-Eltern-Lehrer-Gespräche (SELG) komplettieren das System. Die SELG-Gespräche verbinden Selbst- und Fremdeinschätzung der Schülerinnen und Schüler, dienen der gemeinsamen Reflektion und münden in Zielvereinbarungen.

Die SELG-Gespräche finden auch in der Neuen MBS statt, dort unter anderem. anstelle des Halbjahreszeugnisses. Den Lernstand der Schülerinnen und Schüler beschreiben die Kompetenzrasterpunkte, Fremd- und Selbsteinschätzung werden hinzugezogen. Auch auf den regelhaften Schülersprechtagen tauschen beide Seiten ihre Einschätzungen aus, die Schülerinnen und Schüler schließen Vereinbarungen für die Zukunft ab.

Die Vergleichbarkeit und Einheitlichkeit der Beurteilungen ist in den Jahrgängen 5 bis 8 durch die Kompetenzrasterbepunktung in sehr gutem Maße gegeben. Schulleitung und Lehrkräfte nennen im Interview weiter die schriftliche Rückmeldung für das Projektportfolio, die öffentlich ist und damit Vergleichbarkeit sichert, als sichernden Faktor.

In den Jahrgängen 9 und 10 schreiben die Gesamtschülerinnen und -schüler regelhaft Vergleichsarbeiten, deren Bepunktung und Bewertung die Lehrkräfte in der Koordination besprechen.

Qualitätsdimension 2 Bildung und Erziehung
2.1 Das schuleigene Curriculum gestalten
2.2 Unterrichten Lernen Erziehen
2.3 Organisatorische Rahmenbedingungen sichern
2.4 Leistungen beurteilen
2.5 Prozesse und Ergebnisse evaluieren
2.6 Förderkonzepte entwickeln
2.7 Beratungsangebote gestalten
2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen

Die Schülerinnen und Schüler – dies erleben wir im Interview über alle vertretenen Schulstufen hinweg – fühlen sich in sehr gutem Maße über die Anforderungen informiert und sehen eine hohe Vergleichbarkeit in der Leistungsbeurteilung. Wir erleben während unserer Beobachtungen die Diskussion von Erwartungshorizonten, die Erarbeitung von Bewertungskriterien für neue Aufgaben und eine sehr gute Arbeit mit Selbsteinschätzungsbögen schon in der Primarstufe. In der Lehrerbefragung bestätigt sich die Regelhaftigkeit dieser Verfahren.

Es ist den Lehrkräften zudem hoch anzurechnen, dass die Verbesserung des Systems der Leistungsbewertung – so erfahren wir in verschiedenen Interviews – weiter ein wichtiger Punkt auf der Agenda ist. Ein knappes Viertel der online befragten Lehrkräfte sieht verbindliche Kriterien der Leistungsbeurteilung in allen Fächern eher noch nicht vollständig umgesetzt.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Leistungen beurteilen“ deutlich mehr Stärken als Schwächen auf. (Bewertungsstufe 4).

2.5 Prozesse und Ergebnisse evaluieren

Orientierungsrahmen Schulqualität

Planen, umsetzen, evaluieren, handeln.
Die Schule setzt sich mit den Ergebnissen ihres Tuns auseinander.
Bildungsstandards heißt gleiche Standards für alle.
In jedem Stadtteil, in jedem Fach
Guter Unterricht: Nie ohne Bildungsstandards
Bildungsstandards: Nie ohne schulinterne Anpassung und Evaluation

Gute Schulen erfassen die Qualität Ihres Unterrichts, Ihrer Organisation und Ihres Personalmanagements systematisch und nutzen die Ergebnisse für die Weiterentwicklung ihrer pädagogischen Arbeit, von Strukturen und Abläufe. Sie überprüfen, ob sie die Bildungsstandards erreicht haben und nutzen Erkenntnisse aus der Verbleibsanalyse ihrer Schülerschaft.

Die Max-Brauer-Schule verfügt über fachliche Kompetenzen im Bereich Evaluation und wertet extern erhobene Daten regelhaft aus.

In den vergangenen Jahren hat sich die Schule als d.18-Schule, als Club-of-Rome-Schule und im Zusammenhang mit der Verleihung des Deutschen Schulpreises umfangreichen Evaluationen unterzogen. Sie verfügt daher – neben den Kess-Daten und den Ergebnissen von Vergleichsarbeiten und Lernstandserhebungen – über ein reichhaltiges, systematisch erhobenes Wissen um Abläufe, interne Prozesse und ihre Unterrichtspraxis und nutzt dies in sehr gutem Maße zur weiteren Entwicklung.

Ihre Ziel- und Leistungsvereinbarungen evaluiert die Schule vielfach über die Befragung von Lehrkräften und die Auswertung von Dokumenten.

Ein selbstgestalteter Unterrichtsbeobachtungsbogen, den Gäste nutzen, und eine Vielzahl von einzelnen Evaluationsmaßnahmen vor allem in den Koordinationen zeigen die hohe Bereitschaft der Schule, die eigene Prozessentwicklung kritisch zu reflektieren und systematisch zu steuern und zu entwickeln.

Ein systematisches, internes Evaluationskonzept, das Schwerpunkte von Unterrichtsevaluation beschreibt und ihren Einsatz und ihre Auswertung regelt, hat die Schule jedoch bisher nicht beschrieben und umgesetzt.

Qualitätsdimension 2 Bildung und Erziehung
2.1 Das schuleigene Curriculum gestalten
2.2 Unterrichten Lernen Erziehen
2.3 Organisatorische Rahmenbedingungen sichern
2.4 Leistungen beurteilen
2.5 Prozesse und Ergebnisse evaluieren
2.6 Förderkonzepte entwickeln
2.7 Beratungsangebote gestalten
2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen

Dies mögen folgende, nur in der Tendenz zu wertende Zahlen verdeutlichen:

Zwar sind 84 Prozent der an der Online-Befragung teilnehmenden Lehrkräfte der Ansicht, dass die Schule regelmäßig Ergebnisse aus der schulinternen Evaluation zur Unterrichtsentwicklung heranzieht. Gleichzeitig jedoch gibt ein Drittel der Lehrkräfte an, den Unterricht mit Teampartnerinnen und –partnern nur selten zu evaluieren.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Prozesse und Ergebnisse evaluieren“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).

2.6 Förderkonzepte entwickeln

Orientierungsrahmen Schulqualität

Schule fördert Schülerinnen und Schüler:
gezielt und professionell,
geplant und vernetzt,
individuell und je nach Begabung.

Gute Schulen haben ein schulspezifisches Förderkonzept zur Förderung bestimmter Schülergruppen; besondere Aufmerksamkeit richten sie hierbei auf Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen und mit Lernschwierigkeiten. Die Förderung erfolgt auf der Grundlage individueller Förderpläne. Die Schule kooperiert mit den Elternhäusern und mit außerschulischen Einrichtungen.

Die Entwicklung von Förderkonzepten ist ein deutliches Entwicklungsfeld für Hamburger Schulen. Förderkonzepte und Unterrichtsformen, die Binnendifferenzierung und die Selbstorganisierung und -verantwortung von Lernprozessen ermöglichen und stärken, müssen vielfach noch von Grund auf erarbeitet werden.

Die Max-Brauer-Schule hat mit ihrem Konzept der Individualisierung von Lernprozessen in der Primarstufe ein vorbildliches Instrumentarium geschaffen: Planungsheft, Freie Arbeitszeit, Gesprächskreise, eine fundierte und transparente Aufgaben- und Kompetenzdelegation, die Offenen Pausen und den Einsatz von individualiserten Unterrichtsmaterial erleben wir während unserer Unterrichtsbesuche als hervorragend gestaltete und selbstverständlich eingesetzte Mittel.

In der gleichen Qualität stellt sich das binnendifferenzierte, individualisierte, selbstständige Lernen in den parallelisierten Lernbüros und Projekten (Werkstattarbeit haben wir nicht gesehen) der Neuen MBS dar. In beiden Bereichen hat die Max-Brauer-Schule Unterrichtsformen entwickelt, die den Charakter eines integrierten Förderkonzeptes haben. Sie setzt diese in außergewöhnlich hoher Qualität und breit verankert um.

In fast der gesamten Sekundarstufe 1 hat die Schule die Zuweisung zu leistungsdifferenzierten Kursen aufgehoben und arbeitet mit Formen der Binnendifferenzierung im gemeinsamen Verband. 83 Prozent der befragten Lehrkräfte geben an mit Förderplänen regelmäßig oder bedarfsorientiert zu arbeiten. Den Einsatz von diagnostischen Verfahren zur Prüfung von Lernvoraussetzung bestätigen etwa 70 Prozent.

Positiv anzumerken ist in diesem Zusammenhang ebenso, dass Schulleitung wie Lehrkräfte in den Interviews die Weiterentwicklung von Förderangeboten auch künftig als eine der dringlichen Aufgaben der Schule definieren. 39 Prozent der befragten

Lehrkräfte sehen an ihrer Schule ein schulspezifisches Förderkonzept mit klaren Zuständigkeiten noch nicht in wünschenswerter Weise umgesetzt. Die Schule stellt sich unseres Erachtens zurecht die Frage, ob zusätzlich zum Konzept des binnendifferenzierten Lernens künftig noch weitere, über die additive Sprachförderung hinausgehende Formen zusätzlicher Förderung aufgebaut werden sollten. Wir erleben dies als Ausdruck der deutlichen Schülerorientierung und der hohen Bereitschaft, die unterrichtliche Praxis permanent und zielgerichtet zu reflektieren.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Förderkonzepte entwickeln“ deutlich mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 4).

2.7 Beratungsangebote gestalten

Orientierungsrahmen Schulqualität

Beratungskonzepte sind Teil der Schulentwicklung.
Sie sind professionell, vernetzt, vertraulich und öffentlich zugänglich.

Relevantes Qualitätsmerkmal für die Gestaltung der Beratungsangebote ist die Vernetzung der Beratungs- und Betreuungsangebote einer Schule und deren Integration in die Programmatik der Schulentwicklung. Die Zielsetzung der Beratungsarbeit muss für die Schulöffentlichkeit transparent sein.

Das Beratungskonzept der Max-Brauer-Schule ist als Konzept zur Lebens- und Berufsorientierung im Schulprogramm veröffentlicht. Kernpunkte der Berufsorientierung sind bisher Betriebspraktika in den Klassen 8 und 9, die die Schülerinnen und Schüler in der Klasse 7 durch ein lebensplangestütztes Langzeitprojekt vorbereiten. Zur Berufsberatung, die nach Angaben der Schülerinnen und Schüler im Interview frühzeitig in Klasse 8 beginnt, gehören regelmäßige Besuche von Berufsberaterinnen und -beratern der Arbeitsagentur. „Last minute“-Seminare für Schülerinnen und Schüler der Klasse 10 ohne Perspektive gemeinsam mit dem Stadtteilzentrum Motte und ein Orientierungsseminar für die Stufe 9 gehören ebenso zum Konzept.

Im Beratungsdienst der Schule arbeiten Sozialpädagoginnen und -pädagogen und mehrere Beratungslehrkräfte. Das Angebot des Dienstes ist beschrieben und veröffentlicht. Er koordiniert seine Arbeit regelhaft. Die Mitglieder des Beratungsdienstes sind in die Arbeit der Werkstätten und der Lernbüros der Neuen MBS eingebunden. Zudem sind sie in den Tutorenstunden präsent, um frühzeitig bei Einzelfällen unterstützen und die Lehrkräfte beraten zu können.

Der Beratungsraum ist gut zugänglich, jedoch in Größe und Ausstattung einer professionellen Beratungsarbeit nicht angemessen.

Besondere Schwerpunkte des Beratungskonzeptes sind die Arbeit mit Mädchen- und Jungengruppen nachmittags, die Krisenintervention im Einzelfall sowie klassenbezogene Beratung, Teamberatung und die Unterstützung der Elternarbeit. Jährlich bildet der Beratungsdienst Schülerinnen und Schüler der 6. Klassen zu Streitschlichtern aus.

Der Beratungsdienst ist gut vernetzt mit sozialen Initiativen und Zentren in den Stadtteilen Ottensen und Bahrenfeld und aktiv im Projekt „Freundschaft macht Schule“.

Qualitätsdimension 2 Bildung und Erziehung
2.1 Das schuleigene Curriculum gestalten
2.2 Unterrichten Lernen Erziehen
2.3 Organisatorische Rahmenbedingungen sichern
2.4 Leistungen beurteilen
2.5 Prozesse und Ergebnisse evaluieren
2.6 Förderkonzepte entwickeln
2.7 Beratungsangebote gestalten
2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Beratungsangebote gestalten“ deutlich mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 4).

2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen

Orientierungsrahmen Schulqualität

Erfolgreich zu lernen, bedeutet Verantwortung zu übernehmen.
Deshalb bezieht die Schule die Schulgemeinschaft ein.

Gute Schulen beteiligen ihre Schülerinnen und Schüler an der Gestaltung ihrer Lernprozesse und ermöglichen ihnen aktiv im Schulleben mitzuwirken. Eltern werden über die schulischen Ereignisse und Angelegenheiten informiert und wirken konstruktiv in den Gremien der Schule.

Die Beteiligung von Eltern am schulischen Geschehen und eine sehr aktive und kritische Elternarbeit haben an der Max-Brauer-Schule eine lange Tradition, wie uns unsere Gesprächspartner einhellig bestätigen. Die Information der Eltern durch die Schulleitung (vgl. Abschnitt 2.4), die Präsenz und das Engagement der Schulleiterin und der Abteilungsleitungen in der Gremienarbeit mit den Eltern bezeichnen die Elternvertreterinnen und –vertreter durchgängig als hervorragend und sehr wertschätzend gegenüber ihrem Engagement. Die Schule treibt ihre Entwicklung im kritischen Dialog mit den Eltern voran, wie uns beide Seite bestätigen, bezieht die Eltern in die Planung von ZLV ein und bezieht sie in Personalentscheidungen ein.

Elternabende und Klassenkonferenzen finden regelhaft statt. Meist nehmen in den Jahrgängen der Neuen MBS die Abteilungsleitungen an den Elternabenden, auf Wunsch auch die Schulleiterin teil. Ein eigener Förderverein der Eltern unterstützt die Implementierung der Neuen MBS.

Den Elternrat hat die Schule in die Vorbereitung der Neuen MBS integriert; auch in der ersten Steuergruppe zum Schulversuch *Selbstverantwortete Schule* waren Eltern beteiligt. Darüber hinaus sind weitere Eltern unabhängig vom Elternrat in Elternteams, Jahrgangselternabenden und verschiedenen Arbeitsgruppen engagiert. Aktiv sind Eltern zudem in die Unterstützung der Werkstatt- und der Projektarbeit und das Nachmittagsangebot der Schule eingebunden. Eine Elternvollversammlung im Jahr ergänzt die prinzipiell öffentlichen Sitzungen des Elternrates.

Die Beteiligung von Schülerinnen und Schülern an den Lernprozessen und an Kriterien der Leistungsbewertung sowie die Übernahme von Verantwortung für das eigene Lernen sind außerordentlich ausgeprägt, wie uns unsere Unterrichtsbeobachtung und die Praxis der SELG-Gespräche zeigen (vergleiche Abschnitt 2.2 und 2.4). Ein Blick auf die nur in der Tendenz zu wertenden Ergebnisse der Online-Befragung bestätigt dies: 100 Prozent der Lehrkräfte geben an, sich regelmäßig (74%) oder zumindest ab und an (26%) Rückmeldung aus den Klassen zu holen, die sie zur weiteren Unterrichtsplanung nutzen. Die gemeinsame Planung des Unterrichts mit den Schülerinnen und Schülern und die Berücksichtigung ihrer Vorerfahrungen bestätigen 85 Prozent der Lehrkräfte. Im Schülerinterview finden wir dies rundweg bestätigt.

In den Klassen findet eine Diskussion von Regeln statt. Es gibt ein installiertes Streitschlichtersystem. Grundsätzlich übernehmen an der Schule alle Schülerinnen und Schüler im Wechsel Ämter.

Schülerrat und Schulsprecherkollektiv sind gewählt und nehmen aktiv am Schulleben teil. In der Primarstufe tagt regelmäßig das Schülerparlament.

In die Schulkonferenz sind zwei Mitglieder des Schulsprecherkollektivs eingebunden. Sie fühlen sich dort ernst genommen. Die Unterstützung durch die Schulleitung und die Verbindungslehrkraft bezeichnen die Schülerinnen und Schüler im Interview als sehr gut und fördernd. Der Schülerrat verfügt über ein Büro und ein festes Fach im Lehrerzimmer.

Es wird uns in den Interviews deutlich, dass die Beteiligung von Schülerinnen und Schüler am Schulleben ein zentraler Aspekt im Bereich des sozialen, selbstverantwortlichen Lernens an der Schule ist.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Die Schulgemeinschaft beteiligen“ deutlich mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 4).

3. Wirkung und Ergebnisse

3.1 Zufriedenes Personal, zufriedene Schülerinnen und Schüler, Eltern und Betriebe

Orientierungsrahmen Schulqualität

Gute Führung und gute Prozesse bewirken
Zufriedenheit bei Lehrerinnen und Lehrern.
Schülerinnen und Schülern, Eltern und Betriebe stehen
im Zentrum schulischen Handelns.

Gute Schulen führen in regelmäßigen Abständen formelle und informelle Erhebungen unter Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie unter ihrer Schüler- und Elternschaft durch und nutzen die Ergebnisse. Das Engagement des Personals und die Identifikation der Schülerinnen und Schüler mit der Schule sind hoch.

„Ich arbeite gern an dieser Schule“ – dieser Aussage stimmen 97 Prozent der an der Fragebogenerhebung teilnehmenden Lehrkräfte voll oder eher zu. Auch mit dem Sozial- und dem Arbeitsklima sind sie in außerordentlich hohem Maße zufrieden. Hingegen gibt ein gutes Drittel der Lehrkräfte an, mit den allgemeinen Arbeitsbedingungen an der Schule nicht zufrieden zu sein. Auch wenn diese Ergebnisse nur in der Tendenz zur Bewertung herangezogen werden dürfen: Sie illustrieren den Eindruck, den wir in diesem Bereich gewonnen haben: Die Lehrkräfte erfahren auf sehr gute Weise Unterstützung von der Schulleitung wie aus dem Kollegium. Durch die hohe Eigenverantwortung und Gestaltungsmöglichkeit in den Aufgaben stellt sich eine sehr hohe Zufriedenheit her. Gleichzeitig – dies hören wir im Schulleiter-, Lehrkräfte, wie auch im Elterninterview – empfinden die Lehrkräfte die Arbeitsbelastung als sehr hoch.

Die Reduzierung der Belastung nicht allein in der Neuen MBS sehen Lehrkräfte wie auch die Schulleitung als wesentliche Aufgabe. Der Schulleiterin ist es in der Vergangenheit gelungen, die Unzufriedenheit mit Zuständen zum Motor von Veränderung zu machen und damit produktiv zu wenden.

Unzufriedenheiten formulieren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit der Raumsituation und in Teilen mit der Ausstattung von Arbeitsräumen (vgl. Abschnitt 1.3).

Sehr klar als „ihre Schule“ betrachten die Eltern im Interview die Max-Brauer-Schule. Sie begleiten die Schulentwicklung engagiert und kritisch und verstehen sich als Kraft, die den Prozess mit vorantreibt. In hohem Maße zufrieden zeigen sie sich mit der Auseinandersetzungskultur der Schule und der Schulleitung im Besonderen und der Fähigkeit der Schule auf erkannte Schwierigkeiten und Fehlentwicklungen zu reagieren. Unzufriedenheit formulieren Eltern im Interview mit der räumlichen und personellen Ausstattung der Werkstätten und des Ganztagsangebotes.

Die Schülerinnen und Schüler erleben wir im Interview mit einem hohen Zutrauen in die wertschätzende und fördernde Arbeit der Lehrkräfte. Deutlich äußern sie ihre große Zufriedenheit mit den Profil gebenden Stärken der Schule wie dem selbstständigen Arbeiten, der offenen Diskussionskultur und dem fächerübergreifenden Lernen. Oberstufenschülerinnen und -schüler wünschen sich, dass sie angesichts der Anstrengungen um die Neue MBS nicht vergessen werden. Unseren Gesprächspartnerinnen und -partnern im Schülerinterview ist sehr bewusst an einer besonderen Schule zu lernen.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Zufriedenes Personal, zufriedene Schülerinnen und Schüler, Eltern und Betriebe“ deutlich mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 4).

3.2 Bildungslaufbahnen und Kompetenzen

Orientierungsrahmen Schulqualität

Schule bereitet über Fächergrenzen hinweg auf Leben und Beruf vor.
Das dokumentiert sich in erfolgreichen Abschlüssen.

Wir können für die einzelnen Schulen derzeit noch keine zuverlässigen Aussagen zum Erreichen der Bildungsstandards treffen. Sobald vergleichbare schulbezogene Ergebnisse im Sinne der Bildungsstandards vorliegen, werden wir diese Daten in zukünftige Inspektionen mit einbeziehen.

Anhang 1: Das Vierstufenmodell der Unterrichtsqualität

Das Team der Schulinspektion Hamburg bewertet die Qualität von Unterricht anhand von 30 Kriterien (Items). Diese Items haben wir im Bogen zur Einsichtnahme in Lehr-Lern-Situationen (Unterrichtsbeobachtungsbogen) nach inhaltlichen Gesichtspunkten in sechs Kategorien zusammengefasst:

a. Klassenklima und Klassenmanagement
b. Unterricht strukturieren, Methoden variieren
c. Motivieren, intelligent Üben, aktiv Lernen
d. Schülerorientierung und Unterstützung
e. Individuelle Förderung

Diese Kategorien bieten Ihrer Schule Anhaltspunkte zur Analyse Ihres Unterrichtsprofils in Anknüpfung an allgemeine pädagogische und fachdidaktische Diskurse.

Die Grundidee

Mit Hilfe dieser Items bewerten wir die Unterrichtsqualität an Ihrer Schule. Dabei gehen wir davon aus, dass die 30 Items unterschiedliche Ansprüche an die Qualität von Unterricht stellen; einige Items sind daher eher leicht zu erfüllen, andere eher schwer. Dadurch können wir Unterrichtsqualität auf verschiedenen Niveaus messen. Man kann sich dies wie bei einem Weitsprungwettbewerb vorstellen, bei dem ein Metermaß verwendet wird, das in der Lage ist, sowohl kurze, als auch weite und sogar rekordverdächtige Sprungweiten zu messen, weil es von 0 bis 10 Meter reicht. Genauso gibt es Items die grundlegende Merkmale von Unterrichtsqualität abbilden und Items, die auf eine besonders weit entwickelte Unterrichtskultur hinweisen. Um dies in den Berichten und Rückmeldungen überschaubar zu halten, haben wir die 30 Items in vier Stufen aufgeteilt, die wir auf der Basis empirischer Analysen gebildet haben. Grundlage hierfür waren rund 2300 Unterrichtsbeobachtungen, die die Schulinspektion Hamburg im ersten Halbjahr 2008 durchgeführt hat. Die vier Stufen spiegeln dabei den Entwicklungsstand der Unterrichtskultur an einer Schule wider. Entsprechend ist die Voraussetzung für das Erreichen einer Stufe, dass alle darunter liegenden Qualitätsstufen ebenfalls erreicht wurden. So ist es beispielsweise wichtig, dass erst grundlegende Merkmale guten Unterrichts, wie z.B. ein angemessener Umgangston zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern sowie klare Arbeitsaufträge erfüllt sind, damit darauf aufbauend eine Motivation und Schülerorientierung im Unterricht stattfinden kann. Dabei ist es wichtig zu beachten, dass diese grundlegenden Merkmale nicht weniger wichtig als andere Merkmale sind, sondern vielmehr unverzichtbare Grundvoraussetzungen für das Gelingen von Unterricht darstellen.

Die Norm

Wir bewerten in jeder Unterrichtssequenz jedes Item auf einer vierstufigen Skala von

„trifft nicht zu“ (1) über
„trifft eher nicht zu“ (2) und
„trifft eher zu“(3) bis
„trifft voll zu“ (4).

Erreicht eine Schule über alle eingesehenen Unterrichtssequenzen hinweg in einem Item den Mittelwert von 2,5 gilt dieses Item als erfüllt, da ab diesem Wert die Sicherheit, dass das bewertete Kriterium an der Schule eher besser als schlechter einzustufen ist bei 50 Prozent liegt. Um eine Qualitätsstufe zu erreichen muss je Stufe eine bestimmte Anzahl von Items in diesem Sinne erfüllt sein: So ist es z.B. zum Erreichen der Stufe 2 notwendig, dass mindestens 80% der Items der Stufe 1 und 70% der Items auf der Stufe 2 von uns positiv (mit einem Wert von größer als 2,5) beurteilt wurden. Dabei stellen die Stufen jedoch nur einen Teil des Ganzen dar. Denn auch wenn Die Schule mit einem Mittelwert von 2,5 ein Item erfüllt hat, sollte sie sich die Frage stellen, ob Ihnen dieser Wert reicht oder ob Ihr selbstgestellter Anspruch an guten Unterricht hier nicht höher sein sollte. So gilt z.B. das Item „Der Umgangston

zwischen Lehrkraft und Schüler/innen ist wertschätzend und respektvoll“ als erfüllt, wenn der Mittelwert 2,5 beträgt, also in etwa der Hälfte der von uns gesehenen Unterrichtsstunden zutrifft. Andererseits bedeutet dies auch, dass in rund der Hälfte der von uns besuchten Unterrichtssequenzen der Umgangston zwischen den Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern eher nicht wertschätzend und respektvoll war.

Ein Beispiel
Im Folgenden sehen Sie eine Grafik, aus der Sie die vier Stufen, die zugeordneten Items, die von uns gesetzte Norm in Prozent sowie das Ergebnis einer fiktiven Beispielschule entnehmen können:

Stufen		Ziel / Norm		Beispielschule		
Qualitäts-niveau	Items	Anzahl vorhandener Items	Anteil zu erfüllender Kriterien	Erreichte Anzahl	Erreichter Anteil	Erreichtes Qualitätsniveau
Stufe 4	19, 23, 24, 28, 29	5 Items	60%	1 Item	20%	☐
Stufe 3	13, 14, 15, 16, 17, 20, 21, 22, 26, 30	10 Items	70%	7 Items	70%	☑
Stufe 2	1, 2, 4, 5, 10, 11, 12, 18, 25, 27	10 Items	70 %	9 Items	90%	☑
Stufe 1	3, 6, 7, 8, 9	5 Items	80 %	4 Items	80 %	☑

Abbildung: Unterrichtsstufen mit Norm

Unsere Beispielschule in der Abbildung hat von den 5 Items der Stufe 1 die geforderten 4 Items (80 Prozent) erreicht. Die Stufe gilt somit als erfüllt. Auch die Stufe 2 ist erfüllt, denn unsere Beispielschule hat von den 10 Items 9 Items erfüllt, was 90 Prozent entspricht. Gefordert waren mindestens 70 Prozent. In der Stufe 3 hat die Schule genau die mindestens erforderlichen 70 Prozent der Items erfüllt, nämlich 7 von 10 Items. Die Stufe ist damit auch erreicht. Die Stufe 4 hat unsere Beispielschule jedoch verfehlt, denn in unserer anspruchsvollsten Stufe erzielt nur 1 von 5 Items einen Mittelwert von mindestens 2,5, gefordert sind jedoch 60 Prozent - also 3 Items.
Theoretisch denkbar, aber in der Praxis selten anzutreffen, ist der Sonderfall, dass eine Schule die Norm einer höher liegenden Stufe erreicht, aber eine darunter liegende nicht. Zum Beispiel: Eine Schule erreicht die Stufen 1, 2 und 4, verfehlt jedoch aufgrund gravierender Mängel die Norm für die Stufe 3, in dem nur 5 von 10 Items einen Mittelwert von 2,5 oder mehr erreichen. Es ist davon auszugehen, dass erfolgreiches Lernen im Sinne der Qualitätsstandards der Stufe 4 nicht gelingen kann, wenn die Voraussetzungen aller darunter liegenden Stufen nicht erfüllt sind. Deshalb hätte diese Schule insgesamt nur die Stufe 2 erreicht.

Die Relevanz für die Bewertung
Welche Bedeutung hat das Stufenmodell nun für die Bewertung Ihrer Schule?
Die 30 Items fließen in unterschiedlichem Umfang in die Bewertung verschiedener Qualitätsbereiche ein. Neben den Bereichen „2.4 Leistungen beurteilen“, „2.6 Förderkonzepte entwickeln“ und „2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen“ ist dies vor allem der Bereich „2.2 Unterrichten, Lernen, Erziehen“.
Für unsere Bewertung dieses Bereiches als „stark“ (Bewertungsstufe 4), „eher stark“ (3), „eher schwach“ (2) oder „schwach“ (1) stellt die Stufe der Unterrichtsqualität eine wichtige Orientierung dar. Die Stufen des Unterrichtsprofils sind dabei äquivalent zu den Bewertungsstufen des Qualitätsbereichs 2.2: Das Erreichen der Stufe 3 z.B. deutet auf eine Bewertung des Qualitätsbereichs als „eher stark“ (Bewertungsstufe 3) hin.

Gleichwohl gibt es neben dem Unterrichtsprofil auch noch andere inhaltliche Aspekte, die in die Bewertung des Qualitätsbereichs 2.2 Unterrichten, Lernen, Erziehen einfließen und deshalb zu einer anderen Bewertung führen können. Hierzu zählen beispielsweise die Teamarbeit, die Erziehungsarbeit, besondere Herausforderungen wie etwa durch eine besondere Schülerschaft oder zusätzliche Angebote außerhalb des Pflichtunterrichts. Auch berücksichtigen wir bei der Bewertung des Unterrichts neben Unterrichtsbeobachtungen noch Informationen aus weiteren Quellen: die Interviews, die Fragebogenergebnisse, die Daten- und Dokumentenauswertungen und die Schulbegehung.

Anhang 2: Das Unterrichtsprofil Ihrer Schule

Während unseres Schulbesuchs haben wir Einblick in 69 Lehr-Lern-Situationen genommen (vgl. 3.3 „Informationen zum Unterrichtsbesuch“). Diese haben wir anhand von 30 Items auf einer vierstufigen Skala beurteilt.
Unser Ziel ist es in diesem Zusammen festzustellen, in welchem Maße an Ihrer Schule Gelingensbedingungen für guten Unterricht gegeben sind. Wir beurteilen dabei nicht die einzelne Unterrichtssequenzen, sondern die Unterrichtskultur an Ihrer Schule insgesamt.
In Kapitel 4.2 beziehen wir uns bei unseren Bewertungen auch auf die Ergebnisse dieser Unterrichtsbesuche, insbesondere im Abschnitt „2.2 Unterrichten, Lernen, Erziehen“.
Im Folgenden stellen wir Ihnen einen Teil der Daten in tabellarischen und grafischen Darstellungen zur Verfügung, die wir durch unsere Unterrichtsbeobachtungen erhoben haben.
Bei der Auswertung der Daten aus den Unterrichtsbesuchen nutzen wir quantitative empirische Verfahren. Es ist uns wichtig, die Daten transparent und empirischen Standards folgend zu berichten. Entsprechend werden neben Mittelwerten auch Standardfehler und Standardabweichungen in den Tabellen und Grafiken wiedergegeben. Diese Angaben können Sie z.B. in vertiefenden Auseinandersetzungen mit den Ergebnissen aus den Unterrichtsbesuchen nutzen.

1. Tabellarische Darstellung des Unterrichtsprofils

		QS	N	MW	SE	SD	- -	-	+	+ +
I	**Klassenmanagement und Klassenklima**		68	3,56	,08	,63	,0%	7,4%	29,4%	63,2%
01	Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	2								
02	Das Unterrichtstempo ist angemessen.	2	69	3,51	,08	,63	,0%	7,2%	34,8%	58,0%
03	Der Unterricht erfolgt auf Basis eines festen Regelsystems, für dessen Einhaltung die Lehrkraft sorgt.	1	69	3,54	,08	,65	1,4%	4,3%	33,3%	60,9%
04	Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schüler/innen.	2	69	3,48	,08	,68	,0%	10,1%	31,9%	58,0%
05	Die Lehrkraft geht mit Störungen angemessen und effektiv um.	2	62	3,50	,08	,65	,0%	8,1%	33,9%	58,1%
06	Die Arbeitsaufträge und Erklärungen sind von der Lehrkraft angemessen, klar und präzise formuliert.	1	69	3,54	,07	,61	,0%	5,8%	34,8%	59,4%
07	Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde; ggf. reagiert die Lehrkraft schüler- und situationsgemäß flexibel.	1	69	3,62	,07	,57	,0%	4,3%	29,0%	66,7%
08	Der Umgangston zwischen Lehrkraft und Schüler/innen ist wertschätzend und respektvoll.	1	68	3,71	,06	,49	,0%	1,5%	26,5%	72,1%
09	Die Schüler/innen gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.	1	69	3,84	,04	,37	,0%	,0%	15,9%	84,1%
II	**Unterricht strukturieren, Methoden variieren**		69	3,30	,09	,75	1,4%	13,0%	39,1%	46,4%
10	Die Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schüler/innen offensichtlich bekannt.	2								
11	Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.	2	64	3,33	,09	,69	1,6%	7,8%	46,9%	43,8%
12	Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt und ggf. variiert.	2	69	3,58	,07	,60	,0%	5,8%	30,4%	63,8%

	QS	N	MW	SE	SD	- -	-	+	+ +
III Motivieren, intelligent Üben, aktiv Lernen		69	3,43	,10	,81	4,3%	7,2%	29,0%	59,4%
13 Der Unterricht eröffnet Spielräume und ist nicht nur auf eine richtige Antwort fixiert.	3								
14 Die Lehrkraft gestaltet den Unterricht so, dass bei den Schüler/innen mehrere Sinne angesprochen werden.	3	69	3,09	,10	,85	5,8%	14,5%	44,9%	34,8%
15 Die Schüler/innen werden angeregt / angeleitet den Unterricht aktiv mitzugestalten, oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.	3	69	3,22	,10	,86	2,9%	18,8%	31,9%	46,4%
16 Der Erwerb von Arbeitstechniken und Lernstrategien wird durch die Lehrkraft gezielt unterstützt.	3	68	3,29	,10	,79	1,5%	16,2%	33,8%	48,5%
17 Die Schüler/innen haben die Möglichkeit, Kommunikations- und Argumentationstechniken zu lernen bzw. anzuwenden.	3	69	3,25	,11	,90	5,8%	13,0%	31,9%	49,3%
18 Die Lehrkraft bezieht den Erfahrungshorizont und/ oder die Interessen der Schüler/innen in den Unterricht mit ein.	2	69	3,35	,10	,80	4,3%	7,2%	37,7%	50,7%
19 Im Unterricht werden überfachliche Zusammenhänge aufgezeigt.	4	66	2,50	,14	1,11	27,3%	16,7%	34,8%	21,2%
20 Die Schüler/innen bearbeiten Aufgaben, die problemlösendes und/oder entdeckendes Lernen fördern.	3	69	3,19	,11	,94	10,1%	5,8%	39,1%	44,9%
21 Die Schüler/innen bearbeiten Aufgaben, die einen klaren Alltags- und / oder Berufsbezug haben.	3	69	3,46	,07	,56	,0%	2,9%	47,8%	49,3%
22 Die Schüler/innen arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.	3	69	3,30	,11	,94	8,7%	7,2%	29,0%	55,1%
23 Die Schüler/innen arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.	4	69	2,33	,13	1,11	30,4%	24,6%	26,1%	18,8%
24 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	4	62	2,85	,13	,99	12,9%	17,7%	40,3%	29,0%
IV Schülerorientierung und Unterstützung		64	3,56	,07	,53	,0%	1,6%	40,6%	57,8%
25 Die Lehrkraft geht mit Schülerfehlern konstruktiv um.	2								
26 Die Lehrkraft gibt den Schüler/innen differenzierte Leistungsrückmeldungen.	3	61	3,25	,09	,72	1,6%	11,5%	47,5%	39,3%
27 Die Lehrkraft verstärkt individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.	2	66	3,27	,09	,71	1,5%	10,6%	47,0%	40,9%
V Individuelle Förderung		69	3,20	,11	,92	7,2%	11,6%	34,8%	46,4%
28 Die Lehrkraft berücksichtigt die individuellen Lernvoraussetzungen der einzelnen Schüler/innen in der Unterrichtsgestaltung.	4								
29 Die Lehrkraft fördert die Schüler/innen entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen.	4	67	2,96	,12	,99	7,5%	28,4%	25,4%	38,8%
VI Lernerfolgssicherung		68	3,25	,08	,66	,0%	11,8%	51,5%	36,8%
30 Das Erreichen der Lernziele wird angemessen überprüft.	3								

Tabelle: 30 Items der Unterrichtsbeobachtung

Erläuterungen

Beobachtungspunkte (Items)
In der ersten Spalte finden Sie die 30 Bewertungskriterien und deren Zusammenfassung in sechs Oberkategorien.

Qualitätsstufen des Unterrichts (QS)
Die Items bilden Unterrichtsqualität auf unterschiedlichen Stufen ab. Am leichtesten zu erreichen ist dabei die Stufe 1. Die Stufe 4 enthält die anspruchsvollsten

Kriterien an guten Unterricht. Der Anhang 1 bietet Ihnen detaillierte Informationen über das zugrundeliegende Konzept.

Anzahl der Beobachtungen (N)
Die zweite Spalte zeigt auf, in wie vielen Unterrichtssequenzen ein Kriterium auf der Vierer-Skala bewertet worden ist. Bei einigen Beobachtungen ist es nicht möglich ein Kriterium zu bewerten („0“), etwa bei 5. „Die Lehrkraft geht mit Störungen angemessen und effektiv um“, wenn keine Störung beobachtet worden ist.

Mittelwerte (MW)
Für jedes Kriterium haben wir einen Mittelwert berechnet. Dazu sind den vier Bewertungsstufen die Zahlen 4 bis 1 zugewiesen – 4: „trifft voll zu“ (++); 3: „trifft eher zu“ (+); 2 „trifft eher nicht zu“ (-); 1 „trifft nicht zu“ (--). Daraus wird das arithmetische Mittel gebildet.

Standardfehler (SE)
Unser Inspektionsteam konnte während seines Besuchs Ihrer Schule nicht alle Unterrichtsstunden einsehen, die an den Besuchstagen stattfanden, sondern hat eine Zufallsstichprobe gezogen. Mit Hilfe empirischer Verfahren lässt sich berechnen, wie verallgemeinerbar unsere Aussagen über den von uns gesehenen Unterricht für den gesamten Unterricht an Ihrer Schule sind.
Ein Beispiel: Ein Kriterium erhält den Mittelwert (MW) 3,2. Der Standardfehler (SE) beträgt 0,1. Dies bedeutet, dass der von uns ermittelte Mittelwert von 3,2 bei einer anderen Unterrichtsstichprobe im Minimalfall bei 3,1 (3,2-0,1) und im Maximallfall bei 3,3 (3,2+0,1) hätte liegen können.

Standardabweichung (SD)
Bei einigen Items liegen die meisten Einschätzungen zur Unterrichtsqualität an Ihrer Schule in der Nähe des Mittelwertes. Das heißt ein solches Merkmal von Unterricht wurde von uns als eher einheitlich wahrgenommen – es gibt nur geringe Unterschiede zwischen den eingesehen Unterrichtssequenzen. Bei anderen Items hingegen kann es sein, dass das Unterrichtsmerkmal als eher unterschiedlich zwischen einzelnen Unterrichtssequenzen wahrgenommen wurde. Über solche Abweichungen vom Mittelwert informiert die Standardabweichung. Sie gibt den Bereich an, in dem etwa 68 Prozent der Werte aus den einzelnen Unterrichtsbeobachtungen liegen. Je größer die Standardabweichung, desto unterschiedlicher wurde ein einzelnes Merkmal in verschiedenen Unterrichtssequenzen wahrgenommen.

Bewertungen (++ / + / - / - -)
In den rechten Spalten finden Sie die Angabe, wie häufig bei Unterrichtsbeobachtungen ein Kriterium als „trifft voll zu“ (++), „trifft eher zu“ (+), „trifft eher nicht zu“ (-) oder „trifft nicht zu“ (--) bewertet wurde. Wiedergegeben sind Prozentanteile an der Anzahl der Beobachtungen.

2. Grafische Darstellung des Unterrichtsprofils

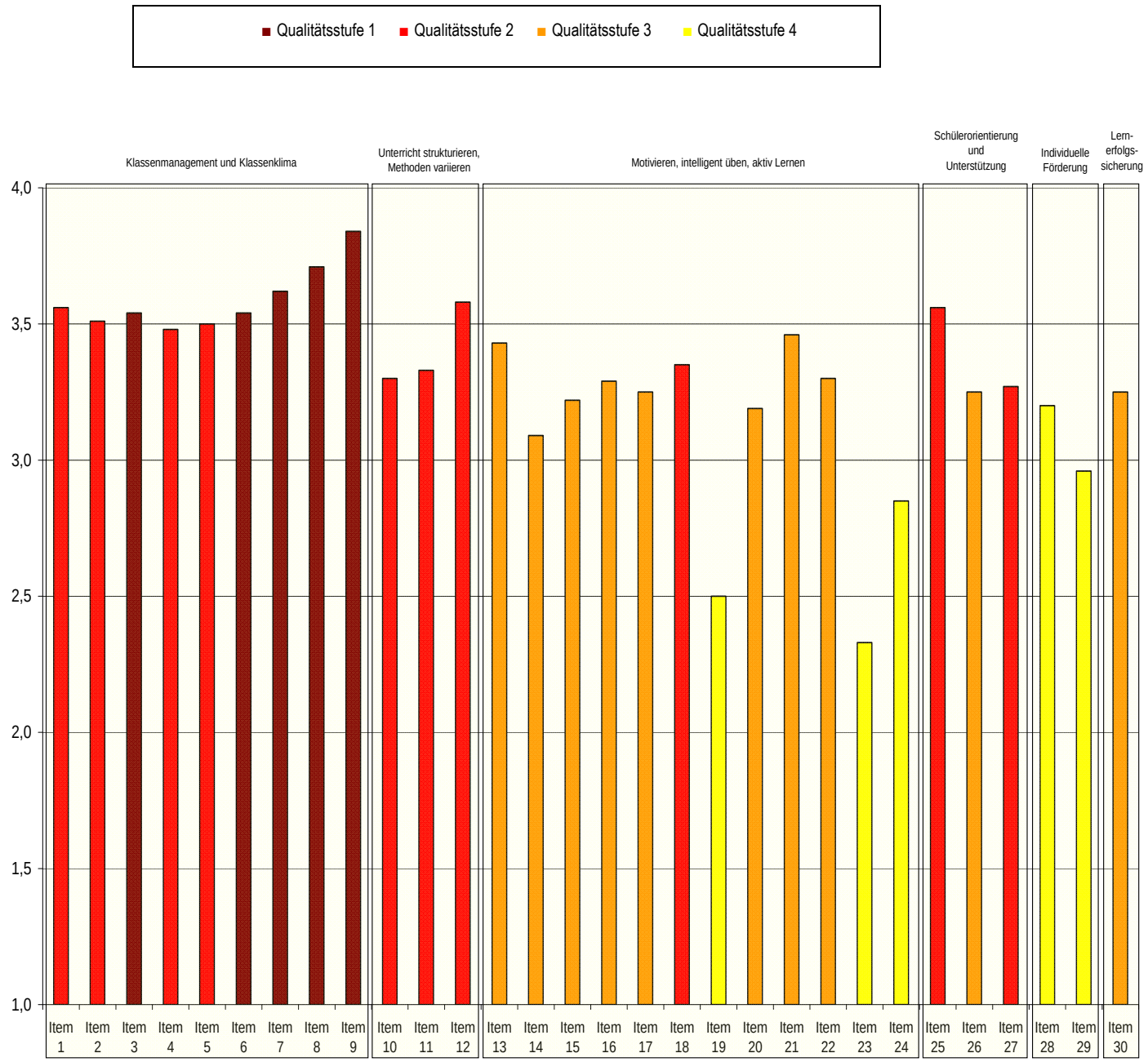


Abbildung 1: Unterrichtsprofil 1: Durchschnittswerte der Items

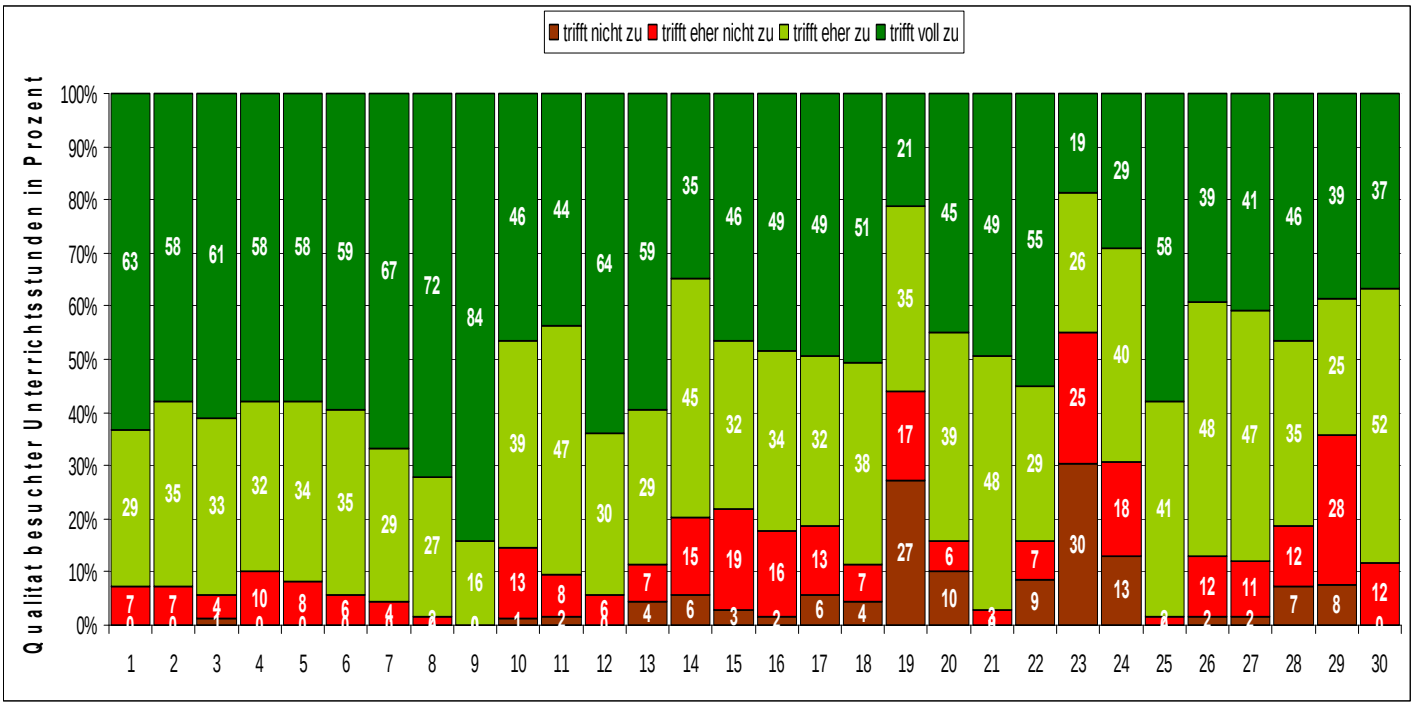


Abbildung 2: Unterrichtsprofil 2: Verteilung über die vier Bewertungsstufen

In den Abbildungen unter Punkt 2. erhalten Sie eine Übersicht über die Unterrichtskultur an Ihrer Schule. Sie sehen dort in der Abbildung 1 die 30 Kriterien, die wir in den Unterrichtssequenzen während unseres Schulbesuches begutachtet haben. Den genauen Wortlaut der Kriterien entnehmen Sie bitte der tabellarischen Darstellung des Unterrichtsprofils in Punkt 1 dieses Anhangs. Jedem Beobachtungskriterium ist ein Wert zugeordnet, der die Ausprägung dieses Merkmals – 4: „trifft voll zu“ (++); 3: „trifft eher zu“ (+); 2 „trifft eher nicht zu“ (-); 1 „trifft nicht zu“ (--) – an Ihrer Schule widerspiegelt. Die Darstellung gibt somit die mittlere Qualität einzelner Unterrichtsmerkmale an Ihrer Schule wieder.
In der Abbildung 2 stellen wir Ihnen die Verteilung der Bewertungen über die einzelnen Stufen nochmals separat dar.